



Leitfaden

Ein Führer durch die Stadt
ihre Kultur und Geschichte



A. Brining

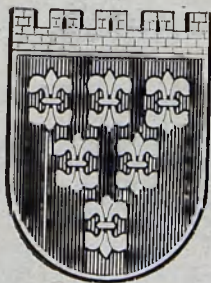
Kaufmann

NEISSE

Ein Führer durch die Stadt,
ihre Kultur und Geschichte

Herausgegeben vom Verkehrsbüro
des Stadtkreises Neisse

Dritte Auflage



NEISSE MCMXXIX

J. Bär's Buchdruckerei G. m. b. H.
Neisse

SL 293

36834



K-73/8725
15.6, 20,-



Nr. 1. Neisse Gesamtansicht



Die Meißner Burg und die Stadt Meissen im Jahr 1493. Nach einer alten Zeichnung.

Original im Besitz des Herrn v. d. Hagen in Berlin.

Ansicht der  Stadt Meisse.

1493.

Die Meißner Burg und die Stadt Meissen im Jahr 1493. Nach einer alten Zeichnung.

I. GESCHICHTLICHES

Unweit der Stelle, wo die dem Warthapasz entströmende Glazer Neiße ihren nach Osten gerichteten Lauf nach Norden wendet und von Süden die Freiwaldauer Viele aufnimmt, liegt inmitten einer weiten blühenden Stromaue die alte Bischofsstadt *Neisse*. Ihre Lage ist bezeichnet durch den Punkt, in welchem die alte, von Wien nach Breslau führende Handelsstraße nach ihrem Austritt aus den Sudetenpässen den Neißeßfluß schneidet. Von altersher mag dieser Platz besiedelt gewesen sein. Jedenfalls bestand südlich des jetzigen Stadtkerns nachweisbar eine slawische Siedelung, die zu der dem Bischof von Breslau seit jeher eigentümlichen Ottmachauer Kastellanei gehörte. Es war natürlich, daß dieser verkehrswichtige Platz auch die im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts durch den Breslauer Bischof Lorenz herbeigerufenen deutschen Ansiedler zur Besiedelung lockte, und so entstand die deutsche Stadt *Neisse*, welche ihren Namen von der alten slawischen Siedelung empfing. In einer Urkunde vom 25. Mai 1223 wird der neue Ort das erste Mal genannt. Als erstes Ungemach ging der Mongolensturm (1241) über das junge Gemeinwesen hinweg, von dessen Folgen es sich aber rasch erholte. In den folgenden

Kämpfen des Breslauer Bischofs mit dem Herzoge von Schlesien um die Landeshoheit im Bistumslande wurde die Stadt wiederholt in Mitleidenschaft gezogen. Die Gunst ihrer Lage verschaffte ihr bald das Übergewicht über die andern Orte des Bistumslandes, dessen Hauptstadt sie wird. Als solche nimmt sie unter des Krummstabs friedlichem Regiment als Sitz des Bischofs und seiner Regierung eine erfreuliche Entwicklung. Eine einfache, durch Wall und Graben verstärkte Plankenbefestigung schützte die neue Stadt, an deren Südseite sich die alte slawische Siedelung weiter als die Altstadt erhielt. So nahen der Stadt im Jahre 1428 die *Hussitenhorden*, zu deren Abwehr der Bischof Konrad vor der Stadt ein Aufgebot zusammengebracht hatte. Dies wird freilich zurückgedrängt, und die schutzlose Altstadt verfällt schonungsloser Plünderung und Zerstörung. Aber die von der Bürgerschaft tapfer verteidigte Neustadt widersteht dem Ansturm, besonders zeichnen sich die Fleischer bei dem Abwehrkampfe aus.

Als äußere Zeugen des ungehemmt fortschreitenden Wachstums der Stadt entsteht die gewaltige, dem hl. Jakobus geweihte Hauptkirche (1430) sowie der Rathhausturm (1499), die noch heute die Stadt eindrucksvoll beherrschen. Im Jahre 1477 wird das von Bischof Wenzel in Ottmachau gestiftete Kollegiatstift an die Johanniskirche der Altstadt verlegt, die von da an der Dom heißt. In schweren Kämpfen erringen die Zünfte die Beteiligung an der Stadtverwaltung. Als besonderer Beweis des Machtbewußtseins der Bürgerschaft gilt die Hinrichtung des Herzogs Nikolaus II. von Oppeln (1497), welcher auf dem Fürstentage den Bischof tödtlich angegriffen hatte und von den Neisser Stadtschöppen zum Tode verurteilt wurde. Die wirtschaftliche Unterlage fand diese Blüte des Gemeinwesens in einem schwunghaften Garn- und Leinwandhandel, insbesondere aber in dem bedeutsamen Handel mit österreichischen und ungarischen Weinen, zu dessen Regelung eigene Weinordnungen (1552,

1556) erlassen wurden. Noch heute zeugen die Kellergewölbe des Buttermarktes hiervon. Auch an den geistigen Bewegungen der Zeit nahm die Stadt, durch die große Straße Wien—Breslau mit diesen Hauptkulturzentren des deutschen Ostens verbunden, regsten Anteil. Im Jahre 1555 schenkt der Bischof Balthasar v. Promnitz der Stadt eine Druckerei. Zwei blühende, durch den ganzen deutschen



STAATL. BILDSTELLE BERLIN Nr. 2. Blick vom Ratsturm auf die Jakobskirche

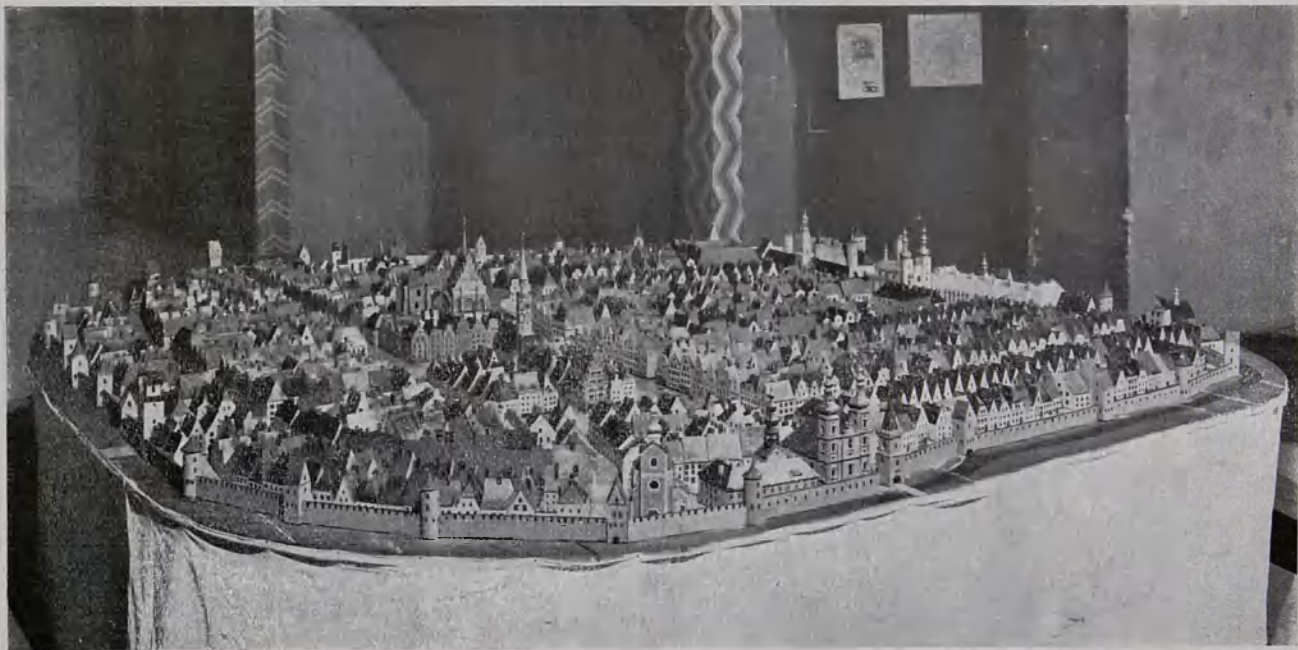
Osten berühmte Lateinschulen dienen der Jugenderziehung. Von 1575 bis 1656 beherbergt die Stadt auch das Priesterseminar der Diözese Breslau. Der Hauer'sche Stadtplan zeigt uns das Neisse jener Zeit: die Neustadt, die bereits dieselben Straßenzüge wie der heutige Stadtfern aufweist, im Süden die Altstadt mit ihren drei Gotteshäusern, dem Johannisdom, der Nikolaikirche und der Kirche Maria in rosis. Vor den Toren breiten sich

weite gartenreiche Vorstädte, vor dem Münsterberger (jetzigen Berliner) Thor die gleichnamige Vorstadt um die Katharinenkirche, vor dem Breslauer Thor die Jakobs-vorstadt mit der Kirche zum hl. Kreuz. Es ist ein Bild stolzer und behäbiger Wohlhabenheit. Damals sah die Stadt ihre glücklichsten Tage, als deren Zeuge noch heute das Rämmereigebäude, das alte Wagehaus, den Ring ziert.

Der herausziehende Dreißigjährige Krieg mit seinen Folgeerscheinungen brach diese stolze Blüte deutscher Stadtkultur im Osten. Dreimal fiel die Stadt in Feindeshand: Im Jahre 1621 wurde sie vom Markgrafen Johann Georg von Jägerndorf, 1632 von den Sachsen und Dänen besetzt. Am schwersten litt sie bei der Besetzung durch die Schweden unter Torstenson (1642), welche durch fünf Wochen in der Stadt hausten und durch ihre Beiztreibungen die Inanspruchnahme des Silberwerks der Kirchen, Hospitäler und Zünfte nötig machten. Vor ihrem Abzuge zündeten sie Thürme und Tore der Stadt an; ein plötzlich niedergehender Platzregen rettete die unglückliche Stadt. Schrecklich wütete die im Jahre 1633 auftretende Pest. Auch der innere Frieden litt stark unter den Zwistigkeiten, welche Reformation und Gegenreformation in die Stadt trugen. Die Duldsamkeit der damaligen Breslauer Bischöfe, welche als Landeshauptleute von Schlesien sich den in der Mehrzahl protestantischen Ständen gegenüber zu ständigem Nachgeben gezwungen sahen, hatte auch in der Hauptstadt des Bistumslandes die erhebliche Ausbreitung der neuen Lehre zur Folge. Erst unter Fürstbischof Karl, Erzherzog von Österreich, wurde die Gegenreformation durchgeführt, wesentlich gefördert durch die 1622 zur Gründung einer Universität nach Meisse gerufenen Jesuiten. Der Tod des Erzherzogs im Jahre 1624 setzte seinen weitgehenden Plänen ein Ziel. Besonders verhängnisvoll aber wurden der Stadt die Erfahrungen, welche auf Grund der wiederholten Belagerungen die Unzulänglichkeit der bisherigen Be-

festigung dargetan hatten. Man ging daher um die Mitte des 17. Jahrhunderts an einen durchgreifenden Umbau der Befestigung nach niederländischem System. Dieser Änderung wurden die Vorstädte geopfert. So sank mitten im Frieden die Altstadt mit ihren hochragenden Kirchen in Trümmer (1650), und auch die fröhlichen Gärten und Landhäuser der übrigen Vorstädte versielen der Zerstörung. Es war ein trauriges Bild, welches der unheilvolle Krieg zurückließ: ein zerstörtes, von einer verarmten, sittlich und wirtschaftlich heruntergekommenen und durch Seuchen stark mitgenommenen Bürgerschaft bewohntes Weichbild.

Nur langsam erholte sich die Stadt. Die Bewegung der Gegenreformation brachte eine tiefgreifende religiöse Erneuerung mit sich, als deren äußere Zeichen eine Anzahl stattlicher Klosterbauten dem Stadtbild bis auf den heutigen Tag eine eindrucksvolle Note geben. Es entsteht das Kloster der Kapuziner auf der Mährengasse (1659/60), die Kollegienkirche der Jesuiten an der Stelle der alten Kreuzherrenniederlassung am Salzringe. Die Kreuzherren siedeln sich neu zwischen Peter- und Brüderstraße an und vollenden hier 1730 ihr Kloster mit der schmucken Kirche. Der Breslauer Bischofstuhl ist zu einer Apanage für deutsche Fürstengeschlechter geworden, und die Hofhaltung erfordert erheblichen Aufwand. So errichtet Bischof Franz Ludwig den Neubau der bischöflichen Residenz auf der Bischofstraße (1729) und den Prachtbau des „Kurfürstlichen Neugebäus“ vor dem Breslauer Tor für die zahlreichen Wohltätigkeitsanstalten (1736). So naht das Jahr 1740, welches den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der Stadt wie des ganzen Schlesierlandes bringt. Am 9. Januar 1741 erscheinen die ersten preussischen Truppen vor den Toren der alten Bischofsstadt. Bereits vorher hatte der österreichische Kommandant, um die Verteidigung des Platzes sicher zu stellen, die Vorstädte niederbrennen lassen. Hierbei sank auch der prachtvolle neue Hospitalbau nach kaum vierjährigem Bestehen wieder



RASSMANN-NEISSE

№. 3. Neisse um 1740. (Holzmodell von Kattner im Museum)

in Asche. Ein wiederholtes heftiges Bombardement vermochte den Widerstand der Festung vorerst nicht zu brechen. Erst auf diplomatischem Wege, auf Grund der Klein=Schnellendorfer Konvention, deren Vorverhandlungen im Neisser Kapuzinerstift stattfanden, ward die feste Stadt dem Preußenkönig übergeben. Am Morgen des Allerheiligentages 1741 überschritten die ersten preussischen Grenadiere die Schwellen des Zolltores. Als bald begann der Ausbau der Stadt zur preussischen Festung. Die Reste der Vorstädte wurden vom Erdboden getilgt. Es entstand das Befestigungssystem, wie es im wesentlichen noch heute erhalten ist. Insbesondere wurde der Nordrand des Neißetales mit der neuen Zitadelle, dem Fort Preußen gekrönt, in dem vom 16. Januar bis 17. Mai 1794 der bekannte französische Revolutionsgeneral Marquis de la Fayette als Staatsgefangener untergebracht war. An das Fort Preußen schlossen sich nach Osten und Westen starke Werke an. Zwischen diesen und dem Neißestrom rief der große König als Ersatz für die zu Grunde gegangenen Vorstädte die nach ihm benannte Friedrichstadt ins Leben, welche vor allem die für die Unterbringung der starken Garnison und des Kriegsmaterials notwendigen Kasernen und Arsenale barg. — Das Jahr 1758 brachte die Festung noch einmal in Kriegsnoth. Die Oesterreicher versuchten durch vierzehntägige Belagerung den Platz den Preußen zu entreißen, gaben aber die Belagerung, als Friedrich nach der Niederlage von Hochkirch zum Entsatz herbeieilte, ohne Waffengang wieder auf.

Mancherlei durchgreifende Veränderungen hatte die preussische Besetzung zur Folge. Die Befugnisse der bishöflichen Regierung erfuhren starke Einschränkungen, die einer Aufhebung gleichkamen. Mannigfach zwar waren die Unterstützungen, die der König zur Heilung der Kriegsschäden gewährte, aber die Eingürtung der Stadt in den engen Festungsring und die rücksichtslose Durchführung der Rayonbeschränkungen lähmten die

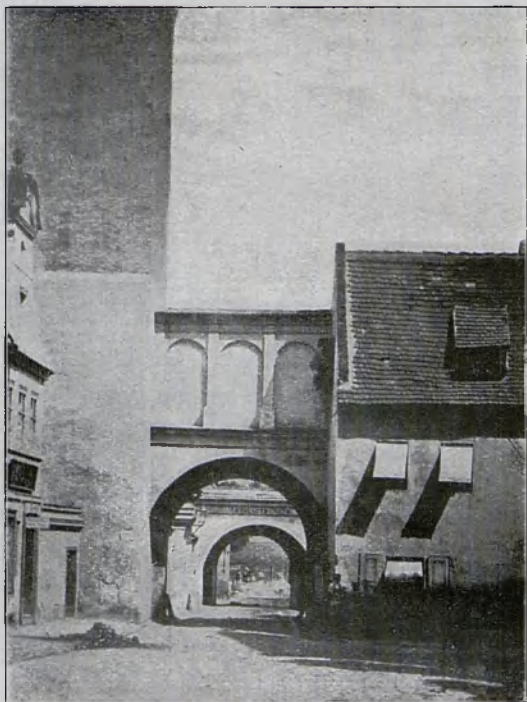
Weiterentwicklung der Stadt auf lange Zeit. Auch die neue Grenzziehung, welche das gewaltige wald- und holzreiche Bergland vom Bistumslande trennte, beraubte die Stadt ihres reichen Hinterlandes im Süden und schwächte ihre wirtschaftliche Kraft. Der König selbst weilte häufig aus militärischen Anlässen in der Festung, die alte Bergapotheke in der Friedrichstadt als Absteigequartier benützend. Am bekanntesten sind jene Augusttage des Jahres 1769 geworden, in welchem sich der große König mit Kaiser Joseph II., dem Sohne seiner Gegnerin Maria Theresia, zu diplomatischen Verhandlungen in der alten Neißefeste traf. Die Begegnung der Monarchen im Stiegenhause des bischöflichen Palastes hat Adolf von Menzel in einem seiner bekanntesten Bilder verewigt. In die neue Friedrichstadt zogen 1748 die Dominikaner ein, wo sie ein Kloster mit Kirche erbauten (1788).

Den letzten Akt der kriegerischen Geschichte der Stadt bedeutete die schwere Belagerung, welche sie in dem unglücklichen Kriege 1806/7 traf. Rheinbundtruppen unter General Vandamme berannten die Stadt vom 23. Febr. bis 16. Juni 1807. Wiederholte schwere Beschießungen richteten furchtbaren Schaden an; insbesondere wurde die prachtvolle Kollegienkirche der Jesuiten ihr Opfer. Die tapfere Haltung der Festung und ihrer Besatzung wurde nicht nur von dem erfolgreichen Eroberer, sondern auch vom König auf Grund der stattgehabten kriegsgerichtlichen Untersuchung anerkannt.

Der Einführung der Städteordnung im Jahre 1809 folgte die Säkularisation, welche keine Stadt Schlesiens so schwer traf wie Neiße: Die vielhundertjährige weltliche Herrschaft der Breslauer Bischöfe im Neißer Lande hatte damit ihr Ende erreicht, das Kollegiatstift bei St. Jacob und die zahlreichen anderen Stifte und Klöster verfielen der Auflösung. Die Befreiungskriege selbst berührten die Stadt nicht unmittelbar. Im deutschen Kriege 1866 dagegen war Neiße zu Beginn der Operationen gegen Oesterreich das Hauptquartier des Deutschen Kron-

prinzen, des nachmaligen Kaisers Friedrich III., welcher in dem Gebäude der damaligen Kriegsschule, dem jetzigen Landesfinanzamt, sein Quartier nahm. Der Krieg 1870/71 traf die Stadt nur insoweit, als sie umfangreiche Lager französischer Kriegsgefangener beherbergte.

In der folgenden Friedenszeit nahm die Stadt eine stetige Entwicklung. Einige Unruhe im Innern brachte



Nr. 4. Breslauer (Innen-) Tor

nur das Jahr 1848, als die aufgeregte Menge bei dem im übrigen unblutig verlaufenen Butterkrawall die Läger einiger Butterhändler plünderte. Freilich konnte die Stadt mit ihren schlesischen Schwestern nicht gleichen Schritt halten. Als 6. schlesische Stadt der Einwohnerzahl nach war sie ins 19. Jahrhundert eingetreten, zu Beginn des

Weltkrieges war sie auf den 12. Platz gesunken. Nicht nur die Städte des oberschlesischen Industriebezirks überholten sie, sondern auch mehrere andere Städte mit wirtschaftlich gleichen Bedingungen. Hier wirkte die Festungseigenschaft nachteilig, die vor allem auch wegen Mangels an geeignetem Gelände das Ansiedeln von Industrie erschwerte, die nur in den südlichen Vororten zu nennenswerter Entwicklung gelangte. Daher war die innere Geschichte der Stadt in den letzten Jahrzehnten erfüllt von den Bemühungen der Stadtverwaltung, die Ketten der Festung abzustreifen. Erst im Jahre 1877 fiel endlich der *innere* Festungsgürtel, die Tore wurden beseitigt, und es entstanden nach dem Bahnhofs- und nach Süden zu neue Wohnviertel, freilich nicht in heiterem Landhausstil, sondern als Mietskasernen, da der Wert des durch den Rayon verteuerten Geländes eine solche Ausnützung notwendig machte. Einen wesentlichen Schritt auf dem Wege der Befreiung der Stadt vorwärts bedeuteten dann erst die großen Eingemeindungen der Südvororte Mittel- und Niederneuland (1910), denen nach dem großen Kriege noch die Gemeinde Oberneuland folgte. So konnte die Stadt am 1. April 1910 aus dem Landkreis ausscheiden und einen eigenen Stadtkreis bilden. Im Jahre 1924 fielen dann endlich die Rayonbeschränkungen im Südsektor der Festung, wo eine rege Bautätigkeit alsbald neue, städtebaulich mustergiltige Wohnviertel entstehen ließ.

Das Bild der Stadt vor dem Kriege war wesentlich bestimmt durch seine starke Garnison. Reisse war Sitz des Kommandos der 12. Division, einer Infanterie-, Kavallerie- und Feldartillerie-Brigade. Die Garnison bestand aus dem Infanterie-Regiment Nr. 23, dem Stabe und I. Abteilung Feldartillerieregiments Nr. 21, dem Stabe, der II. und Bspannungsabteilung des Fußartillerie-Regiments Nr. 6, dem Pionier-Bataillon 6 nebst Scheinwerferzug und einer Kriegsschule. Demge-

mäßig war auch während des Weltkrieges die Stadt als der Aufstellungsort zahlreicher Formationen von regem Leben erfüllt. Unmittelbar wurde Neisse vom Kriege nicht berührt. Aber ein schwerer Schlag traf die Stadt nach Friedensschluß: der Verlust ihrer großen Garnison. Nur zwei Kompagnien Reichswehr-Infanterie und eine Kraftfahrkompagnie verblieben in Neisse. Eine Vermehrung der Garnison um 1 Bataillonsstab des Infanterieregiments 7 und 2 Kompagnien steht im Jahre 1930



GÖTZ-BRESLAU

Nr. 5. Der Ring

bevor. Es ist ein Beweis für die der Stadt innewohnende wirtschaftliche Kraft, daß sie diesen Verlust bis jetzt ohne nennenswerte Erschütterung ihres Wirtschaftslebens überwunden hat. Einen gewissen Ersatz bildet die am 1. Dezember 1922 erfolgte Verlegung des Landesfinanzamts der Provinz Oberschlesien nach Neisse. So wird die Stadt, die zurzeit einschließlich der Vororte 35 000 Einwohner zählt, als ein bedeutsames Glied dieser neuen Provinz, vertrauend auf die natürlichen,

glücklichen Unterlagen ihres Wirtschaftslebens, in das 8. Jahrhundert ihres Bestehens eintreten.

Nur in Umrissen war es im engen Rahmen dieses Führers möglich, die reichbewegte Geschichte der Stadt zu zeichnen. Aber auch diese kurzen Andeutungen werden genügen, um dem Besucher den Übergang zur Gegenwart zu vermitteln. Denn wie wenige Städte unserer engeren Heimat trägt Neisse noch heute das Gepräge seiner Vergangenheit im Stadtbilde. Besonders wenn an hohen Festtagen die gewaltigen Tonwellen des großen Geläutes über Stadt und Land schwingen, dann werden zwischen den alten Kirchen- und Klosterbauten vor unsern Augen die Bilder aus der alten hochfürstlich-bischöflichen Residenzstadt wieder lebendig, wie sie uns alte Stiche des beginnenden 18. Jahrhunderts zeigen. Hat auch die neuere Zeit manches in dem schönen Stadtbild verständnislos zerstört oder verunstaltet, so bleibt doch noch genug, was dem kunstverständigen Wanderer Freude und Genuß bereitet.

II. DAS GEGENWÄRTIGE BILD DER STADT UND IHRE SEHENSWÜRDIGKEITEN

Nyssa, Neisse bedeutet slavisch der Niederungsfluß, die nach ihm benannte Stadt ist also die „Stadt der Niederung“. Tatsächlich liegt Neisse in einem weiten Talkessel, der im Norden durch den alten Neissetalrand von Glumpenau bis St. Rochus, im Süden durch die Oppersdorfer Höhen und die Vorhöhen des Steinbergs abgegrenzt wird. Hier erhebt sich die Stadt an dem zu stattlicher Breite sich vergrößernden Flusse, rings umgeben von dem grünen Walle ihrer Promenaden, aus dem die zahlreichen Türme stolz zum Himmel ragen.

Der Fluß, von zwei Verkehrsbrücken, der Breslauer und Berliner Brücke, der Eisenbahnbrücke und einem Fußgängersteg, der Schützenbrücke, überspannt, teilt die Stadt in zwei Hälften. Südlich des Flusses liegt der alte Stadtkern mit den neuen Wohnvierteln am Bahnhof, vor dem Berliner- und Zolltor, an die sich südlich, durch den breiten Rayongürtel von der inneren Stadt getrennt, die drei teils ländlichen, teils industriellen Vororte Ober-,



STAATL. BILDSTELLE

Nr. 6. Glockenturm der Jakobskirche

Mittel- und Nieder-Neuland anschließen; nördlich des Flusses breitet sich die Friedrichstadt, Mährengasse und der Vorort St. Rochus aus. Bedeutsam treten im Stadtbild die zahlreichen Gotteshäuser in den Vordergrund, denen die Stadt seit alter Zeit den Beinamen „Das Schlesiſche Rom“ dankt und durch die uns zuerst unser Weg führen soll.

Gotteshäuser

1. *Stadtpfarrkirche zum hl. Jakobus.* Mit ihrem Riesendach beherrscht sie wie ein riesiges gotisches Reliquiar



RASSMANN-NEISSE

Nr. 7. Inneres der Pfarrkirche St. Jakobus

Stadt und Landschaft. Nach ihrer Zerstörung durch Feuer wurde sie in ihrer jetzigen Gestalt im Jahre 1430 durch

den Maurer Peter von Frankenstein nach dem Vorbild der Barbarakirche in Rutenberg vollendet. In den Jahren 1677–79 erhielt sie unter Kardinal Friedrich von Hessen eine barocke Innenausstattung, welche bis zur jüngsten Erneuerung (1889–1895) dem Gotteshause die feierliche und vornehme Pracht verlieh, wie sie der nach der Breslauer Kathedrale vornehmsten Kultstätte des großen Bistums ziemte. Diese letzte Erneuerung hat der Kirche viel von diesem Zauber geraubt. Das alte Netzgewölbe wurde durch ein Kreuzgewölbe ersetzt, die Barockausstattung des Chores entfernt, Wände und Pfeiler mit einer Bemalung bedeckt, die nicht durchweg als gelungen bezeichnet werden kann. Aber auch so noch ist die Kirche vermöge ihrer gewaltigen Raumwirkung, die besonders in den Dämmerstunden fühlbar wird, sowie wegen der Fülle ihrer Kunstdenkmäler ein wahres Museum christlicher Kunst, eine steingewordene Stadtgeschichte.

Das Gotteshaus, im Volke die „Große Kirche“ genannt, ist eine 10jochige gotische Hallenkirche, deren Chor von einem aus 6 Seiten des Zwölfecks bestehenden Umgang umschlossen wird. 22 achteckige Pfeiler tragen das Gewölbe. Der Orgelbühne ist das schwerfällige Bürgerchor vorgelagert. (Maße: Länge 69 m, Breite 25,5 m, Höhe des Gewölbes 27 m, Höhe des Dachfirstes 54 m.) Die turmlose Kirche ist von einem riesigen Schieferdach überdeckt, auf dem ein kleiner, kupfergedeckter Dachreiter sitzt. In die Strebepfeiler sind 20 Kapellen eingebaut, deren bedeutendste die an den Chor angefügte Taufkapelle, die frühere Totenkapelle, ist.

Von der Innenausstattung sei nur das Wesentliche angedeutet. Man umgehe die Kirche vom Hauptportale nach rechts.

In der Halle rechts vom Haupteingang: Das Altarblatt des alten Hochaltars und eine Sammlung von Innungsleuchtern.

1. (Olberg)=Kapelle rechts: An der Rückwand Bild der 14 heil. Nothelfer von Hans Dürer (Bruder von Albrecht Dürer) um 1500.

2. (Anna)=Kapelle rechts: Grab des Weihbischofs Lisch v. Hornau (1661). Schöner Renaissance=Altar mit mittelalterlicher Anna=Selbdritt.

3. (Rosenkranz)=Kapelle rechts: Renaissance=Grabmal der Marta Scholtzin (1587).

Es folgt die Eingangshalle vom Kirchplatz (Bischofshalle) mit Denkmälern von Bürgern und Angehörigen bischöflicher Hofbeamter.

5. (Nikolaus)=Kapelle rechts: An der Rückwand Gemälde von Willmann: Das Martyrium des hl. Bartholomäus.

7. Kapelle rechts: Die alte Sakramentskapelle in Barockformen. Am Pfeiler davor der Tabernakel des alten Hochaltars, Meißer Silbertreiarbeit des 17. Jahrhunderts.

8. (Peter=Pauls)=Kapelle rechts: Grabmal des Bischofs Kaspar von Logau (1562–74), ein Prachtstück deutscher Hochrenaissance.

9. (Haupt=Christi)=Kapelle rechts: Grabmal des Bischofs Balthasar von Promnitz (1539–62), Tumba mit Baldachin aus rotem Marmor.

Im Ehorungang Eingang zur Taufkapelle, früher Totenkapelle. Der gotische Taufstein von schönem schmiedeeisernem Gitter umfriedet (Meißer Arbeit von 1627).

Im linken (nördlichen) Seitenschiff bei der Sakristeitür die Grabtumba des Bischofs Jakob von Salza (1520–39) aus rotem Salzburger Marmor. Daneben an der Wand die Grabplatte des Bischofs Wenzel von Liegnitz (1382–1417), des Stifters des Meißer Kollegiatstifts, mit Bronzeinlagen.

Es folgt die 7. (Dreifaltigkeits)=Kapelle links in Barockformen mit Altar aus Priborner Marmor.

Am Pfeiler gegenüber ein Altarschrein mit der Kreuzigung Christi, auf den Flügeln Passionszonen (um 1500). Gegenüber Kenotaph für Bischof Sebastian von Rostock.

6. (Martins)=Kapelle links: Grabmal des Bischofs Martin von Gerstmann (1574–85) und schönes Altarwerk in Renaissanceformen. Schmiedegitter.

5. (Johannis)=Kapelle links: Grabmal des Bischofs Johannes von Sietsch (1600–1608) aus Sandstein, ein Prachtwerk der schlesischen Renaissance, ebenso wie der Altar. Schönes Abschlußgitter.

In der 3. (Ecce=Homo)=Kapelle links: Aufgang zum Bürgerchor. An dem Aufgange Ecce=Homo-Bild von Willmann.

Der Hochaltar ist ein 19 m hoher Aufbau aus Sandstein und französischem Kalkstein. Der Altartisch ist durch einen mächtigen von 4 Säulen getragenen Baldachin überdacht. Darüber das gewaltige Triumphkreuz (der Kreuzifixus von 1400).

Beachtenswert ist das reiche, in prunkvollen Barockformen gehaltene Orgelgehäuse.

Neben der Kirche ragt der gewaltige vierstöckige, aus Granitquadern gefügte Glockenturm. Sein Bau fällt

in die Jahre 1474–1516. Dann gab man seine Vollendung auf und schloß ihn mit einem Notdach ab. An den Pfeilern und Fenstern des unteren und ersten Stock-



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 8. Portal Mendikantenstift

werks zeigt er reiches gotisches Zierwerk. Von allen Seiten bietet er mit seiner Umgebung Städtebilder von unvergleichlichem Reiz. Er birgt das mächtige, aus 5

(vor dem Kriege 8) Glocken zusammengesetzte Geläute der Hauptkirche, darunter die berühmte, 160 Zentner schwere Jakobsglocke, das Meisterwerk des Meißner Glockengießers Bartusch Lindenrath von 1494.

Am Chor der Kirche erhebt sich die in barocken Formen gehaltene ehemalige Annakirche, nach dem an der Stirnseite eingelassenen Wappen von Bischof Johann Roth im Jahre 1513 erbaut, welche zur Zeit das über



Nr. 9. Evangelische Pfarrkirche

500 Jahre alte *Mendikantenstift* (Chorknabeninstitut) der Kirche beherbergt. Den Eingang ziert ein Sandsteinrelief der hl. Anna (1513) in trefflichen Renaissanceformen.

2. *Evangelische Pfarrkirche* am Töppfermarkt. Sie gehörte zu dem 1341 erwähnten Barbarahospital und wurde seit dem Jahre 1736 von den Franziskanern benützt. Nach der Säkularisation wurde sie den Pro-

testanten als Pfarrkirche zugewiesen. Sie besteht aus einem schlichten einschiffigen Langhaus mit eingezogenem erhöhtem Chorraum. Besondere Beachtung verdient der schöne gotische, in Ziegelrohbau mit Verblendflächen her-



RASSMANN-NEISSE Nr. 10. Jesuitenkirche mit staatl. Gymnasium Carolinum
gestellte Westgiebel, dem ein Vorbau mit barockem Glockentürmchen vorgelagert ist.

3. Bürgerkirche St. Mariä Verkündigung, Zollstraße.
Das Kirchlein wird zuerst 1372 erwähnt. Später dient

es den Jesuiten für die geistlichen Übungen ihrer Schüler, 1724 den Andachten der Bürgerbruderschaft Mariä Verkündigung. Im Jahre 1881 erhielt es nach einer durchgreifenden Erneuerung seine jetzige Gestalt.

Die Kirche ist eine einschiffige, dreischiffige gotische Halle mit ansprechender Ausstattung in Holzschntharbeit.

4. *Jesuitenkirche zu St. Mariä Himmelfahrt, Salzing.* Die im Jahre 1622 nach Neisse berufenen Jesuiten führten auf dem ihnen von den Kreuzherren eingeräumten Gelände am Salzringe in den Jahren 1688 bis 1692



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 11. Inneres der Jesuitenkirche

den Bau der Kirche aus. Reiche Schenkungen hatten den Bau der Kirche ermöglicht, der in seiner Ausstattung wohl der reichste Kirchenraum der alten Bischofsstadt gewesen sein mag. Bei der Belagerung 1807 wurde er durch Feuer fast völlig zerstört; die herabgebrannten Turmhauben wurden erst 1907 erneuert.

Die dem Salzringe zugekehrte Hauptansicht wird von zwei mit zweimal durchbrochenen Barockhauben geschmückten Türmen überragt. In vier Nischen stehen Standbilder der Heiligen Karl Borromäus, Ferdinand (unten), Ignatius und Franz Xaver (oben).

Ein Marmorvorbau vermittelt den Eingang. Das Innere bildet eine einschiffige vierjochige Halle mit anschließender Apsis, überdeckt von einer Stuckappentonne und auf beiden Seiten von je vier Kapellen begleitet, welche im Oberstock zu Emporen ausgebaut



HERZOG-NEISSE

Nr. 12. Jesuitenstraße mit Jesuitenkirche

sind. Von der alten Ausstattung ist fast nichts erhalten. Nur die beiden Kapellen am Hauptaltar geben noch ein Bild der verschwundenen Pracht. Der schlichte Hochaltar wird überragt von der Gruppe Mariä Himmelfahrt, 1860 von Alfinger aus Stuckgips

gearbeitet. In der 1. Kapelle links ist der silberne Tabernakel des alten Hochaltars aufgestellt, die 3. Kapelle rechts enthält ein Bild des hl. Franz Xaver in silbergetriebenem Rahmen. Die



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 13. Kreuzkirche

Kirche verwahrt außerdem eines der wenigen erhaltenen Hedwigs-
gläser in Silberfassung, sowie das Herz des Stifters des Kollegiums,
Erzherzogs Karl († 1624 in Madrid) in vergoldeter Kapsel, in der
es jährlich am 4. November, dem Stiftungstage, während des
Gottesdienstes ausgestellt wird.

In der Gruft ruht der erste Rektor des Kollegiums, der bekannte Astronom Christoph Scheiner, Entdecker der Sonnenflecken († 1650).



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 14. Inneres der Kreuzkirche

5. *Kreuzkirche zu St. Peter und Paul*, Bräderstraße, die ehemalige Stiftskirche der Kreuzherren. Diese, 1226 zuerst erwähnt, hatten ursprünglich ihr Kloster in der Altstadt, siedelten sich aber nach dem Hussitensturm am Salzring an, von welchem sie durch die Jesuiten

verdrängt wurden. Auf dem ihnen überwiesenen Gelände an der Brüderstraße erbauten sie 1719–1730 das jetzige Gotteshaus, das Kleinod unter den Meißner Kirchen, das unverfehrt nach fachgemäßer Erneuerung durch Kunstmalers Jen=Berlin in den Jahren 1926–27 in alter Pracht erhalten geblieben ist.



STAATL. BILDSTELLE-BERLIN Nr. 15. Kreuzkirche, Deckengemälde

Die Vorderfront, von zwei mit schneeförmig umrissenen kupfergedeckten Hauben gezierten Türmen beherrscht, stößt an die alte Stadtmauer. Der von Säulen gerahmte, von einem Balkon überdachte Haupteingang befindet sich an der Südseite.

Die Kirche besteht aus einer weit gespannten, drei Achsen langen Halle, an die sich nach Osten die halbkugelförmig gewölbte Altarapsis anschließt, vom Hauptraum durch ein kulisienartig vorgeschobenes Säulenpaar getrennt. Der Raum ist beiderseitig von je vier Kapellen begleitet, die im oberen Stockwerk Emporen bilden. Der Altaraufbau des Hochaltars aus vergoldetem Lindenholz enthält im oberen Teil das silberne Bild der Gottesmutter. Mächtige

gecuppelte Säulen aus grünlichem Stuccolustro mit vergoldeten Kapitälern rahmen das Altarblatt, über dem Gottvater, von anbetenden Cherubs umgeben, thront.

Dieser ganze feierlich-prächtige Raum wird überspannt von einer langgestreckten böhmischen Kappe, die im letzten Bausahre von Thomas und Seltz Anton Scheffler mit farbenreichen Gemälden bedeckt wurde. Diese gewähren einen Blick in den Himmel und zeigen die Schar der Heiligen vereint in der Verehrung des Kreuzes. Im Raum über den vier Pfeilern sind Allegorien der damals bekannten vier Erdteile sichtbar. — Der Kreuzweg zeigt Oberammergauer Schnitzwerk. Die letzte Kapelle der Nordseite enthält eine Nachbildung des hl. Grabes.

6 *Priesterhauskirche*, Ober-Mährengasse, die ehemalige Klosterkirche der Kapuziner, durch Fürstbischof Leopold Wilhelm 1660 erbaut, dient jetzt dem Gottesdienst der Priesterhaus-Geistlichkeit und bildet zusammen mit den Klostergebäuden ein gutes, unverändertes Bild einer Klosteranlage des 17. Jahrhunderts.

Die turmlose, von hohem Satteldach überragte Kirche, mit dem steinernen Wappen des Erbauers über dem Haupteingang, ist eine geräumige barocke Halle mit eingezogenem Chorraum. An der rechten Seite ist die Laurentiuskapelle mit schönem Altarblatt angebaut. Im Unterbau des der Kapelle gegenüberliegenden Altars ruhen, in reiche Klosterarbeit gehüllt, die Gebeine des hl. Märtyrers Benedikt.

Vor der Kirche ein Standbild des hl. Johannes von Nepomuk, wie die Inschrift sagt, von der alten Reizebrücke hierher übertragen.

Das ehemalige Kapuzinerkloster, jetzt Priesterhaus der Diözese Breslau, enthält noch die schöne Bibliothek,

7. *Pfarrkirche St. Dominikus* in der Friedrichstadt auf der Eichendorffstraße. Die Dominikaner, von Bischof von Schaffgotsch 1748 angesiedelt, vollendeten das Gotteshaus im Jahre 1788. Seit 1915 bildet die Kirche eine eigene Pfarrei für die Friedrichstadt.

Die Kirche, deren schlichte Front von einem mit einer barocken Haube gezierten Turm beherrscht wird, ist eine einschiffige fünfjochige Halle mit anschließendem zweijochigem Chorraum, von Stuckkappentönen bedeckt. Von der in üppigem Rokoko gehaltenen Aus-

stattung verdient das reiche, vergoldete Schnitzwerk des Hochaltars Beachtung. Die Deckenbilder zeigen Szenen aus dem Leben des hl. Dominikus.



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 16. Hochaltar der Pfarrkirche St. Dominikus

8. *Pfarrkirche Altstadt Neisse* im Vorort Mittel-Neuland, dem hl. Johannes geweiht, die eigentliche Nachfolgerin des Johannisdoms in der Altstadt. Der jetzige Bau stammt aus dem Jahre 1770, wurde aber zu Beginn des 20. Jahrhunderts wesentlich erweitert. Das Äußere wird von einem barocken Turm überragt. Das Innere, eine einschiffige Barockhalle mit Querschiff, erzielt durch sachliche Formen- und Farbengebung eine schlichte, aber vornehme Wirkung. Im Chorraum Gemälde von Willmann.

Die Kirche vereinigt sich mit dem davorstehenden Pfarrhaus und Schulgebäude sowie einer Nepomukstatue zu einem Bilde von eigenem Reiz.

9. *Evangelische Garnisonkirche*, Rützenstraße. Ursprünglich diente dem evangelischen Garnisongottesdienst der an Stelle des abgebrochenen alten Rathauses unter Friedrich dem Großen erbaute Kirchenraum. Im Jahre

1888 wurde die bis zum Friedensschluß nach dem Weltkriege diesem Zwecke gewidmete Kirche erbaut. Das Gotteshaus ist eine weiträumige einschiffige Halle mit Chornische und Emporen im gotischen Stil. Das Äußere der im Ziegelrohbau erstellten Kirche wird durch den stattlichen Turm bestimmt. Zur Zeit dient die Kirche dem Gottesdienst der evangelischen Zivilgemeinde.



Nr. 17. Evangelische Garnisonkirche

10. *Franziskanerkirche, Rochusallee.* Die im Jahre 1900 an der Rochusallee gegründete Franziskanerniederlassung begann 1902 den Bau eines Klosters mit Kirche.

Das Kloster, ein Ziegelrohbau in romanischen Formen, bildet mit der Kirche ein Viereck. Die Kirche ist eine dreischiffige romanische Basilika von stattlichen Ausmaßen mit Querschiff und Em-

poren über den Seitenschiffen. Im eingezogenen Chor erhebt sich der mächtige, in Holzschnitzwerk erstellte Hochaltar. Die Kanzel zeigt schönes Schnitzwerk. Besondere Beachtung verdient die große von Verschdorf in Neisse erbaute Orgel, zur Zeit das modernste und beste Werk der Stadt.

Das Kloster selbst beherbergt das Juvenat der Schlesischen Ordensprovinz mit einer stattlichen Bibliothek.



RASSMANN-NEISSE

Nr. 18. Franziskanerkloster

11. *Missionshaus-Kirche Heiligkreuz, Ober-Neuland.* Wie die nördlich der Neisse gelegenen Vorstädte durch das Franziskanerkloster, so wird die Südfront der Stadt beherrscht durch den gewaltigen Rohbau des Missionshauses Heiligkreuz der „Väter vom göttlichen Wort“, welcher seit dem Jahre 1892 entstand und seinen Abschluß in der 1907 vollendeten großen Kirche fand.

Diese, eine gotische dreischiffige Basilika mit Querschiff, gefällt durch ihre vornehme Raumwirkung. Das Gewölbe des Hauptschiffes wird getragen durch Granitsäulen mit Sandsteinkapitälern. Die Vorderfront der turmlosen, mit einem Dachreiter geschmückten Kirche wird durch eine mächtige Kreuzgruppe beherrscht.

Das Kloster birgt das Missionsmuseum sowie das Privatgymnasium der Gesellschaft. Ein schöner, wohlgepflegter Park dient der Erholung der Klosterbewohner. An der Nordseite der Gebäude erhebt sich das umfangreiche, 1926 vollendete Exerzitienhaus.

12. *Die Friedhofskirchen* auf den beiden großen Friedhöfen der Stadt, Jerusalem und St. Rochus.

Die *Jerusalemer Kirche*, inschriftlich im Jahre 1630 erbaut, ist eine „merkwürdige Verquickung von Gotik und Renaissance“ mit einem plumpen Dachreiter. Dem Kirchlein ist eine schlichte Vorhalle angebaut. Beachtenswert ist der schöne schmiedeeiserne Türklopfer. Das *Rochuskirchlein* auf dem gleichnamigen Friedhof erinnert an die Heimsuchung der Stadt durch die Pest im Jahre 1633. Es wurde im Jahre 1653 vollendet. Sein Hochaltar zeigt den Patron und ein Madonnenbild von Willmann.

13. *Synagoge.* Dem Gottesdienst der jüdischen Gemeinde dient die auf der Josefstraße im Jahre 1892 schlicht in die Häuserfront in maurischen Formen eingebaute Synagoge.

Der Profanbau

Die weltlichen Gebäude sind Zeugen des Werdens, der Geschichte und der Bedeutung des bürgerlichen Gemeinwesens. Gerade die Höchstblüte städtischer bürgerlicher Kultur wird durch eine Gebäudegruppe in der

Mitte des Ringes gekennzeichnet, die zwar verschiedenen Stilarten angehört, in ihrer Gesamtwirkung aber ein Stadtebild bietet, dem sich nur wenige unserer engern Heimat vergleichen können und welches auch einen Adolf von Menzel begeisterte, es in einer Skizze festzuhalten. Den Mittelpunkt dieser Baugruppe bildet



RASSMANN-NEISSE

Nr. 19. Kammereigebäude

das *Rathaus* mit seinem 89 m hohen Turm, dem höchsten Bauwerk der Stadt und einem der wenigen, in ihrer alten gotischen Form erhaltenen Turmbauten des Ostens. Das Rathaus wird 1372 zuerst mit den angebauten Tuchkammern und Kramläden erwähnt. Der Turm, von Hans Rangenstein 1499 vollendet, erhebt sich auf quadratischem Grundriß, um in den oberen Stockwerken ins Achteck überzugehen. Eine nadelschlanke, unten zur Aufnahme der Uhrlocken durchbrochene Spitze trägt Knopf und Sturmfahne. Die Turmflächen sind mit spätgotischem Zierwerk bedeckt, welches die kunstvolle, die Mondphasen anzeigende Uhr rahmt. An der Südseite des Turms ist in der Höhe eine verwitterte Holzfigur mit einem Rade angebracht, die mit dem Uhrwerk in Verbindung steht und beweglich war. Der Volksmund hat an diese Figur die Sage vom gerädderten Bürgermeister geknüpft. — Das alte Rathaus, dessen hochragender Giebel sich noch am Turm abzeichnet, mußte 1782 dem jetzigen nüchternen, erst als evangelische Garnisonkirche, später dem altkatholischen Gottesdienst dienenden Saalbau weichen. Dieser Saal wurde 1922 durch einen umfassenden Umbau zur *Stadthalle*, einem Raum für Ausstellungen, Konzerte und Versammlungen umgestaltet. Die alte Orgel ziert den Saal, dessen Decke noch das mächtige Balkenwerk des ehemaligen Fürstensaales bildet, das beim Umbau freigelegt wurde.

Den Glanzpunkt bürgerlicher Baukunst stellt die die Westseite des Ringes beherrschende

Alte Stadtwage dar, in den Jahren 1602–04 in den Formen deutscher Spätrenaissance erbaut. Sie diente später der Rämmereikasse und birgt zur Zeit in den Gewölben des Erdgeschosses die städtische Volksbücherei und im 1. Stock die Geschäftsräume der städtischen Spar- und Girokasse. Über einer zweiachsigcn Erdgeschosßlaube, in welcher noch der alte Wagebalken steht, baut sich das zweistöckige Gebäude auf, von einem vier-

geschosstgen Giebel gekrönt. In Nischen stehen die Figuren der Justitia, Caritas, Abundantia und Fides. Reicher Bilderschmuck, von Professor Irmann erneuert, überzieht die Fassade: in Metopen der Gesimse die Köpfe alttestamentlicher Helden und deutscher Kaiser bis auf Karl V., in der Mitte des zweiten Geschosses das Bild der Gottesmutter, von zwei Landsknechten umgeben. Der



RASSMANN-NEISSE

Nr. 20. Alte Stadtwage

Giebel, „eine der reichsten und bestdurchdachten Schöpfungen der deutschen Spätrenaissance“, ist von je der Stolz der Bürgerschaft.

Die mittelalterlichen Befestigungsbauten der Stadt sind bis auf geringe Reste verschwunden. Ein Teil der alten Stadtmauer ist am Chor der Jesuitenkirche an der Stelle erhalten, wo die Mauer den Bielekanal überbrückt. Auch an der Promenadenseite des Bischofshofes stehen noch zwei schlichte viereckige Mauertürme, deren größerer eine Jugendherberge enthält. Die beiden erhaltenen



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 21. Jugendheim Neisse

Tortürme geben noch einen Begriff von dem Umfange und der Bedeutung dieser Wehrbauten. Der *Breslauer Torturm*, am Ausgang der Breslauer Straße, ist ein mächtiger, quadratischer Bau, dessen oberer Teil durch Giebel mit über Eck gestellten Bastionen ein besonders prächtiges Aussehen erhält. Der *Berliner* (früher *Münsterberger*) *Torturm* am Ende der gleichnamigen Straße, ist ein massiger Ziegelrohbau mit eingezogenem Oberbau und Zinnenkranz. An der Promenadenseite ruht in einer Mauernische der marmorne „Münsterberger

Löwe", nach der Sage ein Beutestück der Neisser aus einer Fehde mit der Stadt Münsterberg, wahrscheinlich ein Zierstück der alten Toranlage um 1600. Ihre Spitzen verloren die Türme beim Brande der Stadt im Jahre 1642.

Besonders glanzvoll gestaltet sich die öffentliche Bautätigkeit der Barockzeit. Hier sind es vor allem die erhaltenen Klöster, unter denen die umfangreichen Bauten der Jesuiten, das heutige



SOBOCZIK-BEISSE

Nr. 22. Tagesraum Jugendherberge Neisse
im Turm des Bischofshofes

Gymnasium Carolinum, an erster Stelle stehen (1709). Der mächtige, an die Jesuitenkirche anstoßende Hauptbau, ein dreigeschossiges, in vornehmen Barockformen gehaltenes Gebäude, zeigt im Grundriß ein lateinisches E. Von den Innenräumen verdient Beachtung der große Bibliotheksaal und vor allem die darunter liegende Aula, deren Decke von reichen, freihändig modellierten Stuckornamenten bedeckt ist. Bilder von Heiligen des Jesuitenordens zieren die Wände dieses stimmungsvollen Saalbaues. Etwas später (1712–1715)

entstand das an die Kreuzkirche sich anlehrende und sich mit dieser zu einem überaus reizvollen barocken Architekturbild vereinigende

Fürstbischöfliche Oberhospital, das ehemalige Stiftsgebäude der Kreuzherren, welches zurzeit unter Leitung von Borromäerinnen ein Krankenhaus und die anderen fürstbischöflichen Wohltätigkeitsanstalten beherbergt. Die der alten Stadtmauer zugekehrte Fassade ist kräftig durch Pilaster gegliedert, die Fenster des Hauptgeschosses von



GÖTZ-BRESLAU

Nr. 23. Bischofstraße, Land und Amtsgericht

massigen Voluten gekrönt. Das Ganze wird von einem zierlichen, schindelgedeckten Turm überragt.

Den künstlerischen Höhepunkt der Barockbauten bedeutet die an der Bischofstraße gelegene bischöfliche Residenz, das jetzige

Land- und Amtsgericht, das klassische Beispiel eines aristokratischen Stadtpalastes jener Zeit, wie er seine Gegenstücke in Prag oder Wien hat. Ursprünglich diente den bischöflichen Landesherren die alte, inmitten des jetzigen Bischofhofes gelegene Burg als Residenz. Bischof

Verstmann hatte sie nach einer Feuersbrunst prächtig wiederherstellen lassen, 1824 wurde sie abgebrochen. Der stattliche Bau der neuen Residenz, unter Bischof Franz Ludwig 1729 vollendet, umschließt einen quadratischen Hof. Seine Schaufseiten sind reich durch Pilaster gegliedert. Manches gute Stück (reiche Kamine) schmückt



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 24. Portal Bischofstraße

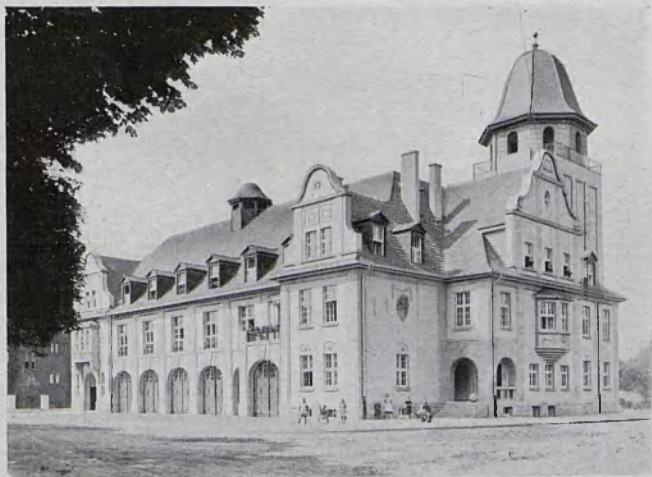
noch die Innenräume, von denen besonders die mit einer reichen Stuckdecke gezierte ehemalige Palastkapelle, die jetzt die Gerichtskasse beherbergt, Beachtung verdient.

Nicht minder wie diese öffentlichen Bauten tragen die zahlreich noch erhaltenen

Bürgerhäuser der Renaissance- und Barockzeit zur Eigenart und Geschlossenheit des Stadtbildes bei. Auf den Hauptstraßen, der auffallend breiten Breslauer- und Zollstraße, haben sie freilich zum Teil neuzeitlichen Geschäftshäusern weichen müssen. Aber in einzelnen Straßenzügen sind sie noch in stattlichen Reihen erhalten und helfen hier das alte Stadtbild getreulich bewahren, so besonders in der Bischofstraße, der alten Verbindungsstraße zwischen dem bischöflichen Palast und der Hauptkirche, die wohl die vornehmste Straße des alten Neisse war, ferner an der Ostseite des Ringes in der Brüder- und Kramerstraße. Als besonders beachtenswert seien nur hervorgehoben das Haus Bischofstraße Nr. 11, (Abb. 24) das ehemalige von Bischof Jerin erbaute Stift für adlige Schüler mit schönem Sandsteinportal (1592), das Haus Ring Nr. 47 mit reichem Rokokostuck, Ring Nr. 4, das Haus „Zum Patrizier“ mit reichem Renaissanceportal (1603). Ferner verdient Beachtung die reizende Baugruppe des „Roten Hauses“ in der Friedrichstadt (Louisenplatz) sowie ebenda in der Königstraße die „alte Bergapotheke“, das Absteigequartier Friedrichs des Großen und seiner Nachfolger. Eine Denktafel bezeichnet das schlichte Gebäude.

Das 19. Jahrhundert hat diesen alten Schatz guter Architektur nur wenig bereichert. Die meisten öffentlichen Gebäude dieser Zeit, so die Schulgebäude am Kirchplatz, das Realgymnasium an der Brüderstraße, sind durch die Schinkel'sche Schule beeinflusst. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts besann man sich auf die guten Vorbilder, und es entstanden einzelne Bauten, welche sich trefflich dem alten Rahmen einfügen. Hier

sei zunächst der Neubau der Pfarrei St. Jakob am Kirchplatz genannt, in Renaissanceformen mit reichem Sandsteinornament errichtet. Ein Kreuzgang verbindet das Gebäude mit dem Glockenturm. Im Jahre 1914 wurde das neue *Feuerwehrgerätehaus* (Abb. 25) vollendet, welches Motive von alten Bürgerhausgiebeln glücklich verwertet und auch in feuerwehrtechnischer Beziehung als Musterbau gilt. Im linken Flügel ist ein *Volksbrausebad* eingerichtet.



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 25. Feuerwehrgerätehaus

Besonders großzügig hat die Stadt die ihr aus der nach dem Weltkriege einsetzenden Wohnungsnot erwachsenen Aufgaben gelöst. Zunächst entstand auf dem Gelände des Vororts Niederneuland eine *Kriegerheimstätten-Siedlung*, die sich an die Weigelsstraße anlehnt und zu einem reizenden ländlichen Vorort ausgestaltet worden ist. Für die zahlreichen Wohnungsfuchenden der inneren Stadt aber ist an der Marienstraße eine *Wohnstadt* entstanden, welche nicht nur den praktischen Anforderungen im hohen Maße genügt, sondern auch ein neuzeitliches Städtebild von hervorragender Schönheit bietet. Die

einzelnen Baublöcke sind durch Bogengänge zu einem einheitlichen Ganzen von bedeutsamer Wirkung zusammengeschlossen und umsäumen die ganze Südfront der Stadt bis zum Stadtpark, wo der „Altstädter Platz“ daran erinnert, daß die neue Wohnstadt sich auf den Trümmern der Altstadt erhebt, deren Baureste bei den Ausschachtungsarbeiten für die Neubauten in größerem Umfange aufgedeckt wurden. Die Bebauung des Randes der die



Nr. 26. Blick zum Neustädter Tor

Südfront umgebenden Umflutmulde erfolgt durch Eigenheime der Reisser gemeinnützigen Heimstättengenossenschaft. Auch am Gondelteich, am Stadtpark und an der Hindenburgstraße hat eine umfangreiche Bebauung mit Eigenheimen eingesetzt, während draußen zwischen den Vororten Mittel- und Oberneuland auf freiem Felde in Eigenhandbauweise eine ganze Gartenstadt entstanden ist.

Die letztgenannten Bauten sind sämtlich nach Entwürfen des Stadtoberbaurats Meyers ausgeführt.

Brunnen, Denkmäler

Außer religiösen Denkmälern kennt die ältere Zeit als Straßenschmuck in der Hauptsache nur Brunnen, die zugleich als allgemeine Wasserentnahmestellen dienten. Das Prachtstück dieser Anlagen in Neisse ist der „Schöne Brunnen“ auf der Breslauer Straße. Auf rundem



RASSMANN-NEISSE

Nr. 27. Der Schöne Brunnen (1686)

Steinsockel erhebt sich das käfigartige schmiedeeiserne Brunnengehäuse in reichster Treibarbeit. Die Haube des Gehäuses krönt der vergoldete Doppeladler. Das treffliche Kunstwerk wurde von dem Vorsteher des kaiserlichen Zeughauses, Wilhelm Helleweg, wie die vergoldete Inschrift des den Brunnen umschlingenden Spruchbandes meldet, im Jahre 1686 hergestellt.



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 28. Eichendorff-Denkmal

Aus dem Jahre 1701 stammt die *Wasserkunst an der Brüderstraße*. Vier Delphine tragen die marmorne Brunnenschale, über welcher ein Triton das Wasser durch eine Muschel in die Lüfte sendet.

An Denkmälern, welche der Erinnerung an bedeutende Männer gewidmet sind, besitzt die Stadt die schlichte Büste des Dichters *Joseph Freiherr von Eichendorff*, (Abb. 28) welche im Jahre 1888 vor dem durch eine Denktafel bezeichneten Sterbehaufe des Dichters in der Friedrichs-



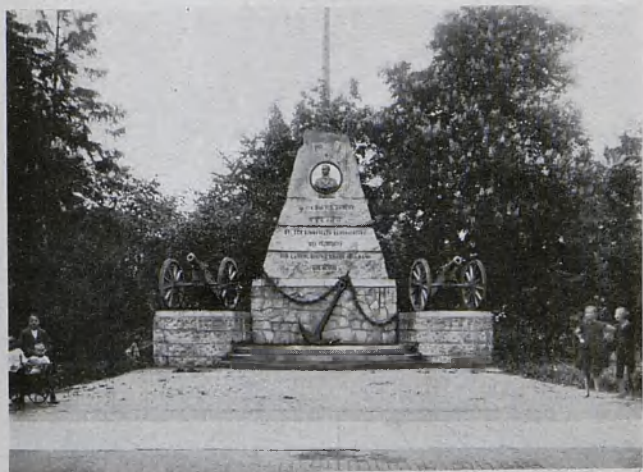
SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 29. Eichendorff's Grab

stadt nach dem Entwurf von Professor Ernst Seeger errichtet wurde. Von demselben Künstler stammt das auf dem Ringe befindliche Denkmal Kaiser Friedrichs III. (1905), welches die Erinnerung an den Aufenthalt dieses Fürsten in unserer Stadt während des Krieges 1866 wachhält. Darauf bezieht sich auch das Relief am Sockel, welches gleichzeitig Bildnisse von Neisser Männern und Frauen jener Zeit festhält.

Naturgemäß hat eine alte Soldatenstadt wie Neisse auch ihre zahlreichen, fast zu vielen *Kriegerdenkmäler*. An der Straße nach Grottkau, auf den Höhen des

Kapellenberges, steht der den Kämpfern der Freiheitskriege gewidmete eiserne Obelisk, in den Anlagen am Priesterhause das Denkmal der 12. Division für die Gefallenen der Kriege 1864–1871, auf dem Louisenplatz das Erinnerungsdenkmal an General von Winterfeldt, dessen Namen das Infanterie-Regiment Nr. 23 trug. Ein besonders eigenartiges Denkmal ist der Hellmannstein (Viktoriastraße). Er erinnert an ein Meißner Kind, den Sohn des Stadtsyndikus a. D. Hellmann, Ober-



HERZOG-NEISSE

Nr. 30. Hellmann-Denkmal

leutnant z. S., der als erster Offizier der deutschen Marine im Jahre 1900 auf dem „Ultis“ bei der Belagerung der Takusforts den Heldentod fand. Der Mast des „Comoran“, der Anker des Ultis, sowie eroberte chinesische Geschütze schmücken den Denkstein.

In der Nachkriegszeit sind zahlreiche Erinnerungsdenkmäler an die Gefallenen des Weltkrieges für die ehemaligen Meißner Truppenteile entstanden, so am Warmbrunnpark der Pionierstein, auf dem Viktoriaplatz das Denkmal des Infanterie-Regiments Nr. 23, am ehemaligen Feldartillerie-Kasino das Denkmal für das Feld-

artillerie-Regiment Nr. 21, an der Winterfeldtstraße der Denkstein des Fußartillerie-Regiments Nr. 6 und an der Berliner Brücke das Pionier-Denkmal.



SOBOCZIK-NEISSE

Nr. 30. Fleischherdenkmal

Endlich errichtete im Jahre 1928 die freie Fleischer-Innung auf dem Altstädter Platz ein Denkmal zur Erinnerung an die Hussittenschlacht im Jahre 1428. Das schöne Denkmal zeigt auf hohem Granitsockel die kraftvolle, beilschwingende Gestalt eines Fleischers, während

auf der Rückseite des Sockels im Relief die Verleihung der Privilegien an die Innung durch den Bischof dargestellt ist. Das Modell des eindrucksvollen Werkes stammt von Professor Seeger.

Öffentliche Sammlungen

1. *Das Museum des Neisser Kunst- und Altertums-Vereins* (Grabenstraße 19), in dem Gebäude der ehe-



HERZOG-NEISSE

Nr. 31. Bildnis des hl. Nikolaus
am Nikolaitorbogen

maligen Kommandantur, enthält eine reiche Sammlung ortsgeschichtlicher und kunstgewerblicher Altertümer. Das Museum ist gegen mäßiges Eintrittsgeld geöffnet Sonnabend und Sonntag von 11–12½ Uhr, Mittwoch von 14–16 Uhr und jeden 1. Sonntag im Monat, von 14–16 Uhr. Gedruckter Führer an der Kasse erhältlich.

Erdgesch. 1. und 2. Zimmer: Militärische Altertümer, Erinnerungen an Friedrich den Großen. Zimmer 3: Innungsaltertümer. Zimmer 4: Bücherei, Klosterstudierstube. Eingang=

halle und Raum 5: Kirchliche Altertümer. Im Hof: Wappensteine, Portale, Feuerwehrgerät.

1. Stockwerk: Im Treppenhaus und Flur: Neisser Ansichten von 1497 bis heute, vorgeschichtliche Altertümer. Zimmer 10: Archivzimmer, Waffen, alte Neisser Drucke. Zimmer 9: Bauernstube. Zimmer 11: Schmiedeeisen, Zinn, Münzsammlung. Zimmer 12: Möbel, bürgerliche Altertümer. Zimmer 13: Gewebe, Trachten, Paramente. Zimmer 14: Glas, Keramik, Gläsersammlung der Stadt Neisse. Zimmer 15: Bilder, Kupferstichsammlung. Zimmer 17: Biedermeierzimmer. Zimmer 18: Kriegserinnerungen, sowie das große, von Karl Kattner=Neisse, in Holz gearbeitete Modell der Stadt aus dem Jahre 1740 (Abb. 3).

2. *Museum des Missionshauses Heiligkreuz*, Ober-Neuland, in Erdgeschoßräumen des Nordflügels der weitläufigen Klosterbauten untergebracht, enthält eine bedeutende völkerkundliche und naturgeschichtliche Sammlung. Eintritt jederzeit frei nach Meldung an der Klosterpforte, woselbst auch Führer mitgegeben werden.

III. ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Die vorhandenen öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen stehen technisch auf zeitgemäßer Höhe, und die Stadtverwaltung läßt sich ihren Ausbau und ihre Vervollkommenung sowie ihre wirtschaftliche Ausgestaltung ständig angelegen sein. Sie tragen ihren Teil dazu bei, daß Neisse mit Recht den Ruf einer gesunden Stadt genießt.

Die Wasserversorgung geschieht durch 11 am Neisseufer angelegte Flach- und Tiefbrunnen. Unweit der Eisenbahnbrücke ist die mit allen Hilfsmitteln neuzeitlicher Technik ausgestattete Pumpen- und Reinigungsanlage errichtet, in welcher das aus den Brunnen kommende Rohwasser von Eisen und Mangan befreit wird, um sodann den Verbrauchsstellen zugeführt zu werden.

Das an der Bahnhofstraße gelegene und im Jahre 1859 errichtete *Gaswerk* genügte trotz wiederholter umfangreicher Erweiterungsbauten nicht mehr den Ansprüchen. Durch die Bebauung des ehemals außerhalb der Festungs-



RASSMANN-NEISSE

Nr. 32. Wasserreinigungsanlage



RASSMANN-NEISSE

Nr. 33. Das neue Gaswerk

wälle gelegenen Geländes ergaben sich durch den Gasanstaltsbetrieb für die Bewohner der anliegenden Straßen erhebliche Belästigungen. Infolgedessen wurde im Jahre 1925 in der Nähe des Kleinbahnhofes ein neues Gaswerk errichtet, bei dessen Planung alle bisherigen Fort-

schritte auf diesem Sonderfach berücksichtigt worden sind. Das jetzt zur Verfügung stehende Gelände besitzt Gleisanschluß und wird nach menschlichem Ermessen hinsichtlich seiner Größe auch in ferner Zukunft allen Anforderungen genügen.

Die Versorgung des Stadtkreises mit *Licht- und Kraftstrom* erfolgt durch ein eigenes Werk, dessen Hauptzentrale das in den Jahren 1923/24 ausgebaute Wasserkraftwerk an der Breslauer Neissebrücke darstellt. Die Leistung des letzteren beträgt bei günstigsten Wasser-



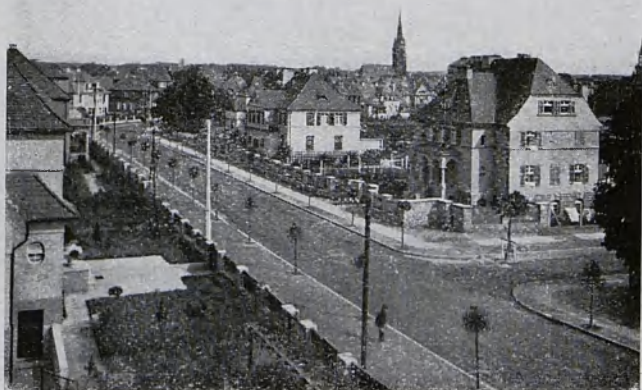
RASSMANN-NESSIE

Nr. 34. Wasserkraftwerk

verhältnissen etwa 1200 Pferdestärken. Mit dem Überlandwerk Oberschlesien, dessen Hauptverwaltung sich in Neisse befindet, ist das städtische Werk derart gekuppelt, daß sämtlicher von der Wasserkraftanlage kommender Strom, welcher im eigenen Netz nicht untergebracht werden kann, vom Überlandwerk aufgenommen wird. Andererseits liefert das Überlandwerk die fehlende elektrische Energie, sofern das städtische Werk nicht in der Lage ist, den Verbrauch zu decken. Die Versorgung der inneren Stadt erfolgt mit Gleichstrom 440 Volt, die der äußeren Bezirke mit Drehstrom 380/220 Volt. — Die Straßenbeleuchtung erfolgt in den Hauptstraßen-

zügen mittelst hochkerziger Wattleampen, in den Nebenstraßen vornehmlich durch Gas.

Den Schutz der Stadt gegen Feuer- und Hochwassergefahr versieht die vorzüglich organisierte und durchaus neuzeitlich (Automobilmotorspritze und Motordrehleiter) ausgerüstete *Freiwillige Feuerwehr*, die über ein musterhaft eingerichtetes Gerätehaus verfügt (Abb. 25). In den Vororten Mittel-, Ober- und Nieder-Neuland sowie Mährengasse bestehen selbständige freiwillige Feuerwehren. Den öffentlichen Sanitätsdienst versieht die freiwillige *Sanitätskolonne*.



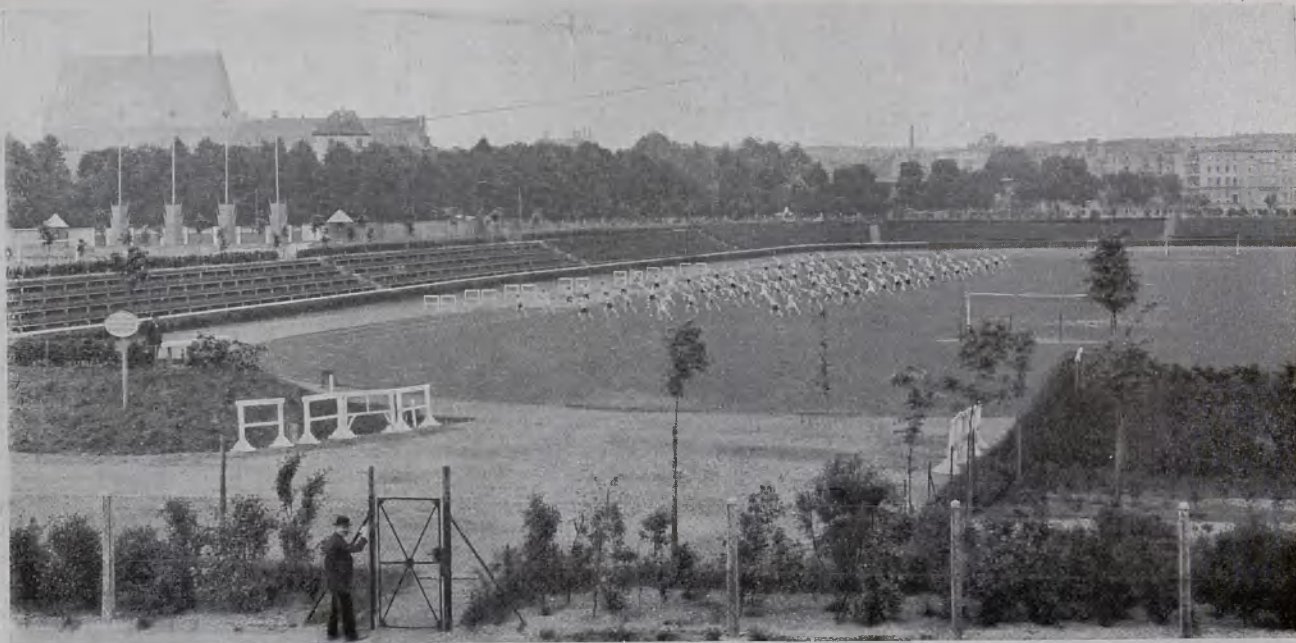
HERZOG-NEISSE

Nr. 35. Hindenburgstraße

Der im Jahre 1891 vollendete städtische *Schlachthof* ist durch spätere Umbauten neuzeitlich ausgestaltet.

Neisse besitzt zwei *Krankenhäuser*, das städtische und fürstbischöfliche. Ersteres, am Eingange des Stadtparks in herrlichem Grün gelegen, ist eine durchaus moderne, vorzüglich eingerichtete und geleitete Krankenanstalt für 150 Betten.

Eine allen modernen gesundheitlichen Anforderungen entsprechende *Kinderkrippe* an der Hindenburgstraße geht zur Zeit ihrer Vollendung entgegen.



RASSMANN-NEISSE

Nr. 36. Stadion

In erfreulichem Aufschwunge befindet sich die Pflege des Sports. Mehrere Vereine (Turnvereine, Sportvereine, Fußballvereine, Skivereine, Schwimmverein usw.) dienen diesem Zweck. Dem Wintersport dient eine Rodelbahn an der Kaninchenredoute, während dem Eislauf auf dem großen Gondelteich am Stadtpark gehuldigt wird.



SÖBOCZIK-NEISSE

Nr. 37. Wasserstück im Stadtpark

Eine besondere Anziehungskraft auch für auswärtige Sportvereine bildet die zwischen der Kleinbahn und Bischofshofpromenade angelegte, im Jahre 1925 fertiggestellte Spiel- und Sportplatzanlage nebst Stadion. Die mächtige Anlage umfaßt ein 11 500 qm großes Kampffeld, umgeben

von 6 übereinanderliegenden Zuschauerterrassen und einer 432 m langen Aschenlaufbahn. Ferner sind zwei Übungsfelder von 7950 qm und 2500 qm Größe und zwei Kinderspielfläche von 400 qm und 1200 qm Größe vorhanden. An der Nordseite sind die vortrefflich gepflegten Spielfläche des Tennisclubs „Rot-Weiß“ angelegt. Für Entwässerung und Verrieselung der Anlagen ist gesorgt. Umfangreiche Grünanlagen und die monumentalen Ein-



Nr. 38. Zolltor (einst an der Bürgerkirche)

gangstore gestalten die ganzen Anlagen zu einem mächtigen Park.

Einen besonders wesentlichen Faktor für die Gestaltung der hygienischen Verhältnisse der Stadt aber bilden ihre zahlreichen ausgedehnten *Promenaden*, welche ohne längere Anmarschwege stundenlange Spaziergänge gestatten. Zunächst ist der Stadtkern auf den alten inneren Wallanlagen von einem Promenadenring umgeben, der von dem schönen Viktoriaplatz über die Kaiserstraße, Zerbonistraße, Steinstraße, Scheinerstraße und Winter-

feldtstraße die innere Stadt umgürtet. Eine prächtige Anlage mit altem schönen Baumbestande ist der am bequemsten von der Zerboufstraße aus erreichbare *Stadtpark*, in englischem Gartenstil angelegt und von zahlreichen,



HERZOG-NEISSE

Nr. 39. Partie im Stadtpark

Wasserfälle bildenden Armen des Bielekanals durchfrömt. In der in dichtem Grün gelegenen Parkhalle werden Erfrischungen gereicht, während der nahe, im Winter zur Eisbahn umgewandelte Gondelteich zu einer Kahnfahrt einladet. An den Stadtpark schließt sich der als Nadelholzwald angelegte, gelegentlich des 25 jähr. Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters Warmbrunn im Jahre 1910 geschaffene Warmbrunnpark. Auch die Ufer zu beiden Seiten der Neisse sind zu köstlichen Prome-

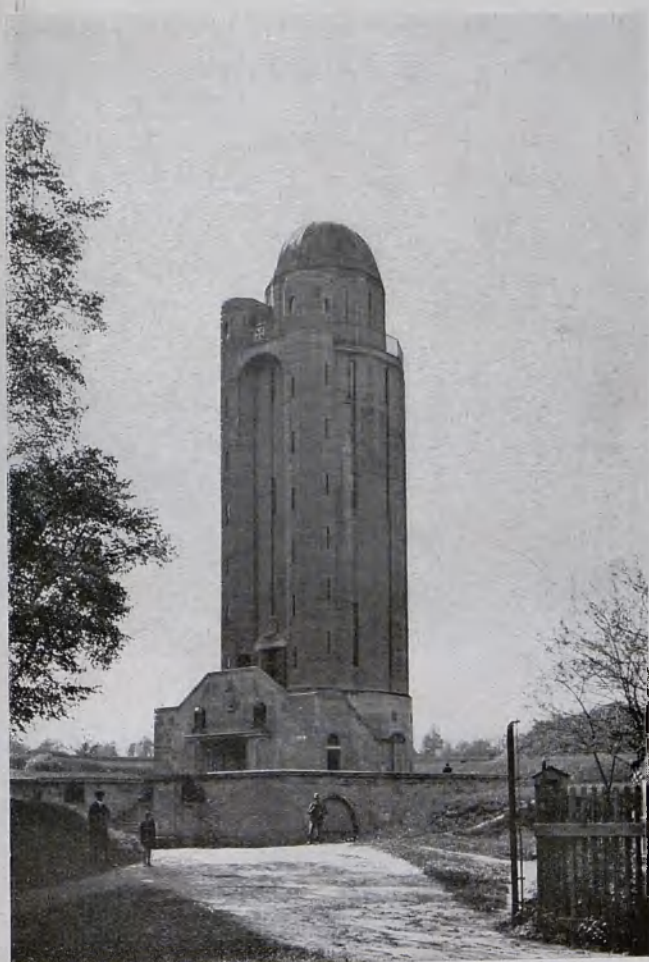


HÜBEL-NEISSE

Nr. 40. Partie an der Neisse

naden ausgestaltet. Besonders umfangreich und mannigfaltig sind die Spaziergänge in den alten *Festungswerken* der Nordfront. Man erreicht sie am besten durch die Friedrichstadt. Vor dem im Jahre 1927 aus Verkehrsrückfichten abgebrochenen Jerusalemer Tor links abbiegend, gelangt man zur Kaninchenredoute, von da über die Gebirgsvereinsbrücke nach der *Charlottenhöhe* mit herrlichem Blick über die Stadt und das ganze Neißetal. Biegt man am Jerusalemer Tor rechts ab, so umgeht man den gleichnamigen Friedhof und gelangt zum

Wasserturm, dessen oberste Galerie gegen ein kleines Eintrittsgeld zugänglich ist und einen trefflichen Umblick gewährt. Die untere Halle des architektonisch bedeutsamen Baues ist zu einer Kriegergedächtnishalle ausgebaut, in welcher auf langen Tafeln die Namen der fast 800 Gefallenen des Weltkrieges aus der Stadt



RASSMANN-NEISSE

Nr. 41. Wasserturm

Neisse verzeichnet stehen. Von da führt der Weg weiter um den Garten der Loge zur „Weißen Taube“ — früheres Infanterie-Offizierkasino — und Garnisonfriedhof nach dem hohen Retranchement, woselbst sich ein herrlicher Blick auf das Stadtbild mit dem Gebirge eröffnet. Am Priesterhaus endet dieser Rundgang. Zu einem Spaziergang um den äußeren Glacisgürtel durchschreite man das Jerusalemer Tor und biege dann rechts ab über den alten Pionierübungsplatz; man erreicht dann die Fahrstraße wieder auf der Mährengasse am Gasthof zu den „Drei Tauben“.



SOBOCZIK-NEISSE

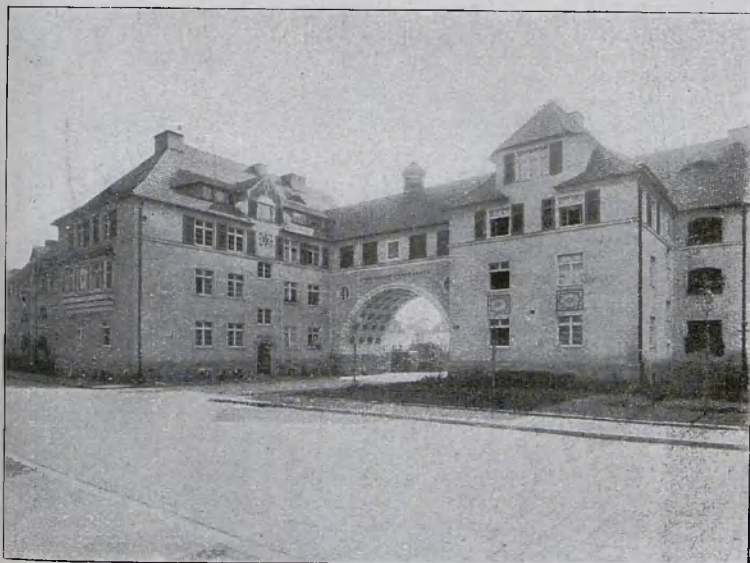
Nr. 42. Gymnasium-Carolinum-Bibliothek 1925

IV. GEISTIGES LEBEN UND BILDUNGSWESEN

Es bedarf keiner Erklärung, daß in einer Stadt, die in ihrem Außern eine solche Fülle von Anregungen aller Art bietet, auch reges geistiges Leben herrscht. In diesem Zusammenhange sei daran erinnert, daß Neisse

häufig der Wohnsitz bedeutender Männer war, die auch hier ihre letzte Ruhestätte fanden.

Als kostbaren Schatz hütet die Stadt das schlichte, auf dem Jerusalemer Friedhof (in der Nähe der Kirche) gelegene Grab des schlesischen Dichters *Josef Freiherrn von Eichendorff* (gest. 1857) (Abb. 29). Auf dem evangelischen Rochusfriedhofe ruhen *Christian Friedrich Koch*, Fürstentumsgerichtsdirektor, Kommentator des Allg. Landrechts (gest. 1872), *August Daniel von Binzer*, Dichter



Nr. 43. Neubauten an der Marienstraße

der Lieder: „Stoßt an, Jena soll leben“ und „Wir hatten gebauet ein stattliches Haus“ (gest. 1868), der volkswirtschaftliche Schriftsteller *Karl Jentsch* (gest. 1917).

Zur Zeit erhält das geistige Leben im Winter seine Hauptnote durch das auf künstlerischer Höhe stehende *Stadttheater*; die Stadt besitzt an der Grabenstraße ein eigenes Theatergebäude, welches allen an ein Provinztheater zu stellenden technischen Anforderungen genügt. Die Einrichtungen der Bühne können während der Spielzeit jeden Sonntag um 11 Uhr unter sachverständiger

Führung besichtigt werden. Die Bühne ist eine der größten der Provinz. Der Zuschauerraum macht einen vornehm behaglichen Eindruck und faßt im Parkett und zwei Rängen rund 800 Zuschauer. Der Spielplan bringt Spieloper, Operette und Schauspiel. Spielzeit von Oktober bis Mai.

Daneben erfreut sich das *Musikleben* besonderer Pflege und Blüte. Der Kirchenchor der Jakobuskirche erfreut sich eines berechtigten Rufes. Das *städtische*



Nr. 44. Neubauten an der Marienstraße

Orchester bringt im Jahre mehrere Symphonie-Konzerte. Die *Singakademie Stuckenschmidt* mit eigenem Orchester sowie der *Lehrergesangverein* mit dem ihm angegliederten *Dittersdorfchor* veranstalten jährlich mehrere große Chorkonzerte, auch treten die *Neisser Männergesangsvereine* wiederholt mit Konzerten in die Öffentlichkeit. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Kinderkonzerte der *Neisser Volksschulen*. Auch die Kammermusik genießt verständnisvolle Pflege. Bedeutende Solisten gehen auf ihren Rundreisen selten an Neisse

vorüber. Als Konzertsäle dienen der schöne große Stadthausaal und der Erholungssaal.

Von den Vereinigungen, die im geistigen Leben der Stadt eine Rolle spielen, verdienen besondere Erwähnung die wissenschaftliche Gesellschaft „*Philomathie*“, die monatlich ihre Sitzungen abhält und über eine reichhaltige Bibliothek verfügt, sowie der „*Neisser Kunst- und Altertumsverein*“, der sich vor allem der Erforschung der Geschichte des Neisser Landes und der Pflege seines Museums widmet.



RASSMANN-NEISSE

Nr. 45. Volkshaus Heimgarten

Eine besondere Bedeutung erhält die Stadt Neisse im Rahmen der oberschlesischen Volksbildungsbestrebungen durch das im Jahre 1923 begründete *Volkshaus* „*Heimgarten*“, Neisse-Neuland, in welchem in ständigem Wechsel Weiterbildungskurse für alle Schichten der Bevölkerung stattfinden, deren bedeutendster die alljährlich im Herbst tagende „*Ostdeutsche Hochschulwoche*“ ist, welche Gelehrte aus allen Teilen Deutschlands zu Hochschulkursen hier vereinigt. Der stattliche Bau, dem sich das Bernhard Strehler-Haus als Unterkunftshaus angliedert,

enthält neben Verpflegungs- und Unterkunftsräumen einen großen Saal mit neuzeitlich eingerichteter Stübühne. In dem angrenzenden schönen Garten befindet sich eine Naturbühne. Die *Spielschar* des Heimgartens trägt volkstümliche edle Theaterkunst in alle Gaue Schlesiens. In unmittelbarer Nähe erhebt sich der Neubau der *Bauernhochschule* der Provinz Oberschlesien.

Der Fortbildung dienen ferner die mustergültig geleiteten *Volkshochschulkurse*, sowie die öffentlichen *Bibliotheken*: Die Bücherei des Borromäusvereins (Kantor-



HERZOG-NEISSE

Nr. 46. Partie an der Neisse

gasse) und die Städtische Volksbücherei im Rammerei-gebäude, Ring, welche besonders wissenschaftliche Werke enthält. Die Bücherei ist geöffnet Dienstag, Freitag und Sonnabend von 17–19½ Uhr, Mittwoch und Donnerstag von 18–20 Uhr. Wertvolle Schätze birgt das städtische Archiv mit seiner Archivbibliothek (Altes Rathaus), welche sich auf Neisser und Schlesiische Literatur beschränkt; ein bequemes Arbeitszimmer erleichtert seine Benutzung.

Wett über die Grenzen der Stadt und Provinz aber ist die „Beratungsstelle für Volksbüchereiwesen“ von Einfluß und Bedeutung. Die Stelle ist im Erdgeschoß des ehemaligen Zeughauses am Neißedamm untergebracht, dessen alte schöne Gewölbe einen höchst stimmungsvollen Rahmen für die stattliche, an 20 000 Bände zählende, unter Leitung einer Bibliothekarin stehenden Buchsammlung bildet.

In demselben Gebäude sind auch die *Ostdeutschen Kunstwerkstätten* unter Leitung von Professor Zutt untergebracht, von denen ein tiefgreifender Einfluß auf das gesamte oberschlesische Kunstleben ausgeht.



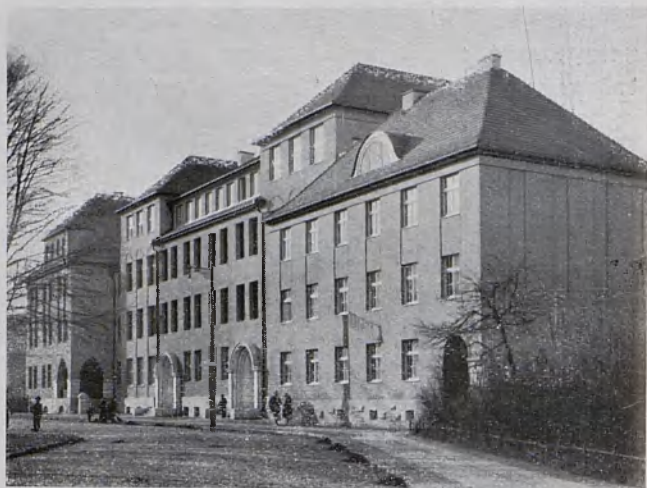
HERZOG-NEISSE

Nr. 47. Partie an der Umluft

Vorzüglich ausgestattet ist das Neißer *Schulsystem*. Es befinden sich hier folgende Schulen:

1. Das staatliche Katholische Gymnasium Carolinum, in den Räumen des alten Jesuiten-Kollegs (Gymnasialstraße),
2. das städtische Realgymnasium, eigener Bau an der Brüderstraße,
3. die „Hedwigschule“ städtisches Lyzeum mit Oberlyzeum und Frauenschule, eigene Gebäude an der Zerbónistraße (Abb. 48),

-
4. die städtischen Volksschulen (Katholische Knabenschule I und II, Hindenburgstraße), Katholische Mädchenschule (Kirchplatz), Evangelische Volksschule, im Neubau an der Zastrastraße, gegenüber dem Stadion,
 5. städtische gewerbliche und kaufmännische Berufsschule, eine der stärksten Schlesiens mit rund 1100 Schülern (Hindenburgstraße),



HERZOG-NEISSE

Nr. 48. Oberlinzeum
und höhere Handelsschule

6. städtische Handelsschule und höhere Handelsschule (Zerboniststraße)
7. landwirtschaftliche Schule (Töpfermarkt).

Außerdem dienen der Jugendpflege die Kinderhorte des Katholischen Frauenbundes und des Schlesischen Frauenverbandes, die Kleinkinder-Bewahranstalten des Kinderbewahrvereins und der Armen Schulschwestern, sowie die Kinderkrippe des Caritasverbandes.

Musikunterricht erteilen zahlreiche Musiklehrer- und -Lehrerinnen.

V. PRAKTISCHE WINKE FÜR DEN AUFENTHALT

1. *Ankunft*: Reichsbahnhof im Osten der Stadt, für die Züge aus Brieg—Breslau, Oppeln—Glatz—Camenz, Neustadt O.S.—Kandrzin,

Bahnhof Neisse-Stadt der Neisser Kreisbahn=N.G. (gegenüber dem Reichsbahnhof für die Züge nach Steinau D.=S. und Weidenau).

Entfernung zum Ring: 8 Minuten.

Bahnhof Neisse-Kleinbahnhof, an der Konradsdorfer Chaussee (Züge nach Steinau D.=S. und Weidenau).

Bahnhof Neisse-Neuland (Züge nach Steinau D.=S.).

Haltestelle Neisse-Oberneuland (Züge nach Weidenau).

Ein ständiger Privat-Autobusverkehr vermittelt die Verbindung zwischen dem Reichsbahnhofe durch die Stadt nach den Vororten. Haltestellen: Reichsbahnhof; Reichspostamt, Berlinerstraße (nur Bedarfshaltestelle); Liebig's Hotel, Ring; Scheinerstraße, Nähe Bürgerkirche; Neisse-Neuland, Café Seidel.

Mietkraftwagen und =Droschken am Reichsbahnhof nach Ankunft der Züge.

In der Stadt Haltestellen für Autos und Droschken am Ring. Autodroschken=Sammelanruf Nr. 1 und 770.

Kraftpostverbindung ab Neisse Reichsbahnhof über Heidersdorf, Stephansdorf Bahnhof, Stephansdorf, Nowag, Bchau, Vorwerk Rottwitz nach Seiffersdorf, Kr. Grottkau.

Abfahrtszeiten: Neisse Reichsbahnhof ab 10,50 und 17,50 Uhr. Seiffersdorf ab 6,50 und 14,25 Uhr.

Fahrpreis: Von Neisse Reichsbahnhof bis Seiffersdorf (16 km) 1,10 RM

Kraftpostverbindung ab Neisse Reichspostamt oder Reichsbahnhof über Jägerei—Weitzenberg—Groß-Neun-

dorf — Weitzberg — Riemertsheide — Ob.=Jeutritz — Rothaus — Nieder-Hermisdorf — Neusorge nach Bielitz, Kr. Falkenberg.

Abfahrtszeiten: Neisse Reichspostamt Berliner Str. ab 11,45 Uhr; Neisse Reichsbahnhof ab 18,45 Uhr, Postamt ab 18,50; Bielitz Postagentur ab 6,40 Uhr und 14,44 Uhr.

Fahrpreis: Von Neisse Reichspostamt nach Bielitz 1,50 *RM*; von Neisse Reichsbahnhof nach Bielitz 1,60 *RM*.



RASSMANN-NEISSE

Nr. 49. Flugverkehrslandeplatz Neisse

Flugplatz Neisse=Stephansdorf: Flugverbindungen nach Breslau — Hirschberg — Gleiwitz; Zubringerdienst zum Flugplatz mittels Kraftwagen der Luft Hansa vom Reichspostamt, Berliner Straße.

2. Behörden:

Amtsgericht, Bischofstraße 23.

Arbeitsamt, Am Neustädter Tor.

Eichamt, Kastnerstraße.

Einwohner=Meldeamt, Verwaltungsgebäude, II. Stock,

Eisenbahn=Betriebsamt, Bahnhofstraße. [Haferstr.

Eisenbahn-Maschinenamt, Bahnhofstraße.
Eisenbahnverkehrsamt, Bahnhofstraße.
Finanzamt, Töpfermarkt 5.
Gewerbeaufsichtsamt, Rutenstraße 5.
Gewerbe- und Kaufmannsgericht beim Amtsgericht,
Bischoffstraße 23.
Hochbauamt, Staatl., Kochstraße 2.
Katasteramt, Bischoffstraße 23.
Kreiskasse (Staatliche), Bischoffhof.
Kreismedizinalrat, Katharinenstraße 8.
Kriminalpolizei, Verwaltungsgebäude, Erdgeschoß, Hafer-
straße.
Landgericht, Bischoffstraße 23.
Landesfinanzamt, Präsidialstelle, Abt. I, Finanzgericht,
Abt. II, Neißedammstraße (Alte Kriegsschule).
Landratsamt, Kaiserstraße 33 (Am Viktoriaplatz).
Magistrat, Stadthaus, Ring.
Mieteinigungsamt, Stadthaus, Eingang, Ring und
Wilhelmstraße.
Polizeiverwaltung und Polizeirevier I, Verwaltungs-
gebäude, Haferstraße.
Polizeirevier II Friedrichstadt, Wagenhaus 2, am
Wilhelmsplatz.
Polizeirevier III Neisse-Neuland, Neuländer Chaussee.
Provinzialflußbauamt, Viktoriastraße 9.
Postamt I, Berliner Straße 21, Postagentur in Neisse II,
Kochusallee 47, Zweigstelle des Postamts I in Neisse-
Neuland, Neuländer Chaussee 49, Oberneuland und
Heiligkreuz.
Reichsbanknebenstelle, Kochstraße 26.
Reichsverpflegungsamt, Louisenplatz 18.
Staatliche Oberförsterei, Bahnhofstraße 5.
Standesamt Neisse, Nikolaitorweg 1.
Standortkommando, Königstraße, Kaserne 5.
Stadtbauamt, Radloffskystraße (Zerbonistift).
Städt. Wohlfahrtsamt, Altes Rathaus, Ring 50.

Städt. Versicherungsamt, Stadthaus, Eingang Ring und Wilhelmstraße.

Städt. Vermessungsamt, Radloffskysstraße (Berbonistift).
Telegraphenamt, Berliner Straße 21.

Verkehrsbüro der Stadt Neisse, Stadthaus, Eingang Ring und Wilhelmstraße.

Wohnungsamt, Stadthaus, Eingang Ring und Wilhelmstraße.

Zollamt, Breitestraße 12.

3. *Banken*: Reichsbanknebenstelle, Kochstr., Deutsche Bank, Ring 27, Eichborn & Co., Berliner Straße, Hugo Gloger, Ring 31, Neisser Vereinsbank, Zentrale Bischofsstraße 1, Depostitenkasse an der Post, Berliner Straße 20, Kreisspar- und Girokasse, Ring, Ecke Breslauer Straße, Schlesische Landschaftliche Bank, Zollstraße 2, Stadtspar- und Girokasse, Tuchstraße 2, Provinzial-Genossenschaftsbank des Schlesischen Bauernvereins, Neustädter Str 9, Bankhaus Marx & Co., Breslauerstraße 38.

4. *Apotheken*: Stadtapothek, Ring, Löwenapothek, Breslauer Straße, Bergapothek, Kutzenstraße, Adlerapothek, Zollstraße, Eichendorffapothek, Bahnhofstraße, Apothek Neisse-Neuland.

5. *Krankenhäuser*: Stadtfrankenhaus, Hindenburgstraße 23, Fürstbischöfliches Oberhospital, Brüderstraße 18, St. Josefstift, Neisse-Neuland, Klosterstraße 6, Städt. Kinderkrippe, Hindenburgstraße gegenüber dem Stadtfrankenhaus.

6. *Unterhaltung*: Stadttheater, Grabenstraße 7, (siehe S. 59). *Lichtspieltheater*: Residenztheater, Ring Nr. 29, Palasttheater, Neustädter Straße 6. *Kunst- und Altertumsmuseum*, Grabenstr. 19 *Konzerthäuser und Gartenwirtschaften*: Erholung, Hohenzollernstraße; Kaisergarten, Ober-Mährengasse; Schützenhaus, Rochusallee, u. a.

Besuchszeit des Museums: Sonnabend und Sonntag von 11–12 1/2 Uhr, Mittwoch von 14–16 Uhr, an jedem 1. Sonntag des Monats von 14–16 Uhr. Auf Wunsch auch an anderen Tagen.

7. Unterkunft:

Name des Hotels	Betten= zahl	Zimmer mit 1 Bett	Telefon Nr.
Bahnhofshotel Bahnhofstraße 8	16	2,50—3,00	219
Blauer Hirsch Breslauer Straße 25	18	2,00—2,50	360
Goldener Stern, Ring 33	20	2,50—3,50	296
Hotel Kaiserhof Berliner Straße gegenüber der Post	32	ab 3,50	13
Liebig's Hotel, Ring 29	47	2,50—3,50	2
Preussischer Hof Breslauer Straße 15	16	3,00	293
Schwarzer Adler, Ring 32	8	2,50	117
Weißer Schwan Berliner Straße 14	38	2,50—3,50	11

8. *Cafés und Restaurants*: Buchwald, Berliner Straße 11 und Neustädter Straße 14; Irmer, Berliner Straße 26; Seidel, Neisse-Neuland, Lange Straße 2; Stadthauskaffee am Ring.

9. *Weinhandlungen*: Adam, Kronprinzenstraße 3; Hummüller's Nachf., Breslauerstraße 38; Kienemund, Kirchplatz 13.

10. Kurzer Rundgang:

Bei beschränkter Zeit wird folgender Rundgang empfohlen, der zu den wesentlichsten Sehenswürdigkeiten führt. Er erfordert rund 3 Stunden. Die den einzelnen Gebäuden usw. beigefügten Zahlen bezeichnen die Seite des Führers, auf der sie näher beschrieben sind.

Man gehe vom Bahnhof durch die Bahnhofstraße (rechts Eisenbahnbetriebsamt, Städt. Lichtwerke, Viktoriaplatz mit Kreishaus) am Breslauer Tor 35 vorüber (links Blick zum Töpfermarkt mit evangelischer Pfarrkirche 20) durch die Breslauer Straße zum Schönen Brunnen 42; sodann links durch die Glockengasse zur Jakobskirche 16—20 (Inneres, Glockenturm 15, Pfarrhausneubau) über den Kirchplatz durch die Bischofstraße (Giebelhäuser 39, Alte bischöfliche Residenz 37, bei genügend Zeit links durch die

Jesuitenstraße zum Museum 47) und rechts durch die Jesuitenstraße zum Salzing (Jesuitenkirche 22, Staatsgymnasium 36, Stammhaus der Grauen Schwestern), von da durch die Gymnasialstraße zur Bürgerkirche 21 und dann links durch die Neustädter Straße zu den neuen Siedelungsbauten an der Marienstraße 40; dann zurück zur Bürgerkirche, durch die Zollstraße zum Ring (Rundgang um diesen, Alte Wage 33, Stadthaus, Rathaus 33, Kaiser-Friedrich-Denkmal), sodann durch die Brüderstraße (Kreuzkirche 25 Inneres) über die Promenade nach dem Stadtfrankenhaus 51 (bei genügender Zeit kurzer Gang durch den Stadtpark und durch die Hindenburgstraße), dann durch die Zerbonißstraße Feuerwehrrätehaus 40, Schulbauten: Handels- und höhere Handelsschule, Lyzeum und Oberlyzeum mit Frauenschule, Kaufmännische Berufsschulen 64, auf die Berliner Straße (Torturm mit Münsterberger Löwe 35) links durch diese (Postamt, Kuzenstraße (ev. Garnisonkirche 28) über die Berliner Neißebücke (schöner Blick links nach dem Gebirge, rechts über die Neißepromenaden), den Louisenplatz (Winterfeldt-Denkmal), Breite Straße zum Eichendorffplatz (Denkmal und Sterbehause des Dichters, auf dem nahen Jerusalemer Kirchhof sein Grab 44; bei genügend Zeit Besteigen der Charlottenhöhe, Aussicht) 56; sodann durch die Bergstraße (von hier bei genügend Zeit Besteigen des Wasserturms mit Gedächtnishalle) 57 zurück durch die Königstraße (Alte Bergapotheke 39, Rotes Haus 39) zur Berliner Neißebücke; von hier entweder über Neißedammstraße (Woyrschallee, Ostdeutsche Kunstwerkstätten 63, Borromäusbibliothek 62, Landesfinanzamt) die Breslauer Neißebücke, Viktoriastraße (Hellmannstein 45), Bahnhofstraße oder über Berliner Neißebücke, links durch Kochstraße (Reichsbank, Villen), Viktoriastraße, Bahnhofstraße zum Bahnhof zurück.

11. Ausflüge:

Als kürzere Spaziergänge für einen Nachmittag seien empfohlen der bereits oben angedeutete Gang durch die Festungswerke der Nordfront, ferner ein Spaziergang durch die Rochusallee (Franziskanerkloster, Rochusfriedhöfe, Sanatorium Rochusbad) zu dem reizend gelegenen Wallfahrtsort *Maria-Hilf*, oder durch den Stadtpark zum Kloster *Heiligkreuz*, und durch die Vororte Ober-, Mittel- und Nieder-Neuland (Kriegerheimstättenfiedlung und Gartenstadt). An einem Nachmittage läßt sich auch mit der Eisenbahn bequem das schon in den Bergen

gelegene Bad *Ziegenhals* mit seinen herrlichen Waldspaziergängen (*Holzberg*) und der Luftkurort *Wildgrund* am Fuße der *Bischofskoppe*, sowie die alte *Bischofsstadt Ottmachau* aufsuchen. Die Lage der Stadt als Vorort des herrlichen *Altwatergebirges* ermöglicht an einem Tage die schönsten Ausflüge in die Berge. Auch die *Glatzer Berge* und ihr Vorgelände sowie das *Eulengebirge* lassen sich in einem Tage ohne Schwierigkeit erreichen.

Es empfiehlt sich, bei längerem Aufenthalt einer der hiesigen Ortsgruppen des *Mährisch-Schlesischen Sudetengebirgs-Vereins* (Auskunft: Papierhandlung *Gebr. Aldam*, Ring 37, Telefon Nr. 242) oder des *Glatzer-Gebirgs-Vereins* (Auskunft: Buchhandlung *Bruno Engel*, Zollstraße Nr. 60, Telefon Nr. 341) anzuschließen, welche häufig Gesellschaftsausflüge in die Berge unternehmen.

Weitere Ausflüge in die nähere Umgebung von Neisse.

Als solche kommen hier besonders in Frage:

1. Ein Spaziergang über den *Neißedamm*, weiter die *Grottkauer Chaussee* entlang nach der *Jägerei*, von hier durch das *Wäldchen* nach dem *Kapellenberg* (Denkmal und Aussicht), sodann zurück nach *Neisse* über *Rieglitz* und *Mährengasse*, ca. 3 Std.
2. Über den *Neißedamm*, *Grottkauer Chaussee*, *Chaussee Weitzberg* (*Windmühle*) und zurück durch die *Schießstände*, *Rochus*, *Rochusallee*, ca. 3 Std.
3. Durch die *Rochstraße* nach dem *Elektrizitätswerk*, über den *Neißeweg* bei der *Pfennigbrücke* vorbei nach *Konradsdorf*, von hier zurück, ca. 2 Std.
4. mit dem *Postauto* nach *Bechau*, hier *Schloß*, *Besichtigung von Schloßkirche und Park*, zurück mit dem *Auto* bis *Stephansdorf* (*Flugplatz*), von hier zu Fuß nach *Neisse* zurück, ca. 3 Std.
5. *Bahnfahrt* bis *Bielau* (*Kleinbahn*) 25 Min., von hier zu Fuß über *Mohrau*, *Eilauer Grund* (*Gedenk-*

-
- stein an den dortigen Aufenthalt des Kronprinzen Friedrich Wilhelm 1866, am Kirchweg) wieder zurück über Ellau, Mohrau, Bielau, Fußweg ca. 3 Std., oder von Ellau durch den Stadtforst Preiland zur gleichnamigen Bahnstation, von da nach Neisse zurück.
6. Wie zu 5, jedoch vom Gedenkstein den Kirchweg nach Köppernig oder Ellauer Grund (Bischofswalder Grund) bis auf den Bisonsberg (am einsamen Birnbaum prächtige Aussicht), von hier nach der Chaussee bis Köppernig, von hier mit der Kleinbahn zurück, Bahnfahrt 33 Min.
7. Bahnfahrt (Kleinbahn) bis Köppernig 33 Min., dann Fußwanderung nach dem Steinberg und zurück 2 Std., oder wie vor und vom Steinberg weiter nach Bischofswalde 3 Std., von hier mit der Reichsbahn über Deutschwette zurück, Bahnfahrt 15 Min., oder von Bischofswalde Wanderung immer am forellenreichen Moorwasser entlang über Borkendorf (Klankenberg mit prächtiger Aussicht) Groß-Kunzendorf (Marmorbrüche = Kunstwerkstätte, Steinschleiferei, Marmortal und Parkanlagen mit seltenen Pflanzen), 2 Std., oder von Köppernig Wanderung über Naasdorf (Steinbruch, idyllisch gelegene Hüttenmühle), Johannaburg (tschechisch), Weidenau, 4 Std., von hier mit der Kleinbahn zurück, Bahnfahrt bis Neisse-Stadt 1 Std. 12 Min.
8. Auf Sonntagsfahrkarte mit der Reichsbahn nach Ottmachau, 30 Min. Besichtigung des Humboldt-Schlosses mit schöner Aussicht von der Terrasse, prachtvoller Barockdom mit sehenswertem Inneren, schöner Park.
9. Von Neisse über Neumühl nach Kupferhammer, weiter nach Rosshof, sodann rechts ab auf verschiedenen Wegen und Pfaden durch den Briesener Wald, am Neisseufer entlang an der Zuckerfabrik Ottmachau
-

vorbei nach Ottmachau, von Ottmachau mit der Reichsbahn nach Neisse zurück, Fußweg 3 Std., Bahnfahrt von Ottmachau nach Neisse 30 Min.

Für die Ausflüge nach den in der Tschechoslowakei gelegenen Orten ist Paß ohne Visum erforderlich.

12. Jugendheime und Jugendherbergen:

a) Städtisches Mädchenheim, Winterfeldtstraße (mit Jugendherberge); b) Evangel. Jugendheim, Winterfeldtstraße; c) Jugendheim der Deutschen Jugendkraft, Königstraße 24 (mit Jugendherberge); d) Jugendheim Neisse-Neuland; e) Jugendheim Neisse-Rochus; f) Jugendheim der christlichen Gewerkschaften, Kaserne I/II; g) Jugendheim der sozialistischen Arbeiterjugend, Kaserne I/II; h) Jugendherberge Heimgarten, Neisse-Neuland; i) Jugendherberge Bischofturm, am Bischofhof; j) Jugendheim im kathol. Vereinshaus, Bischofstraße; k) Jugendheim Eichendorffstr. (Friedrichstadt-Gemeinde); l) Städt. Jugendherberge in Rothhaus (Bürgerwald).

13. Sonntagsfahrkarten nach Neisse von:

Bösdorf, Kreis Neisse, Beuthen D.=S., Camenz, Cosel D.=S., Cosel Hafen D.=S., Deutschwette, Deutsch-Rasselwitz, Dorotheendorf, Kr. Gleiwitz D.=S., Falkenau Schles., Frankenstein Schles., Friedewalde, Kr. Grottkau, Grottkau, Groß-Peterwitz, Hindenburg D.=S., Heinersdorf D.=S., Hertwigswalde, Kaundorf, Randzin, Lamsdorf, Leobschütz, Ludwigsglück D.=S., Mannsdorf, Mösen, Neustadt D.=S., Nieder-Hermisdorf, Ottmachau Ober-Glogau, Oppeln, Patschkau, Preiland, Ratibor, Sabine, Twardawa.

14. Auskunft:

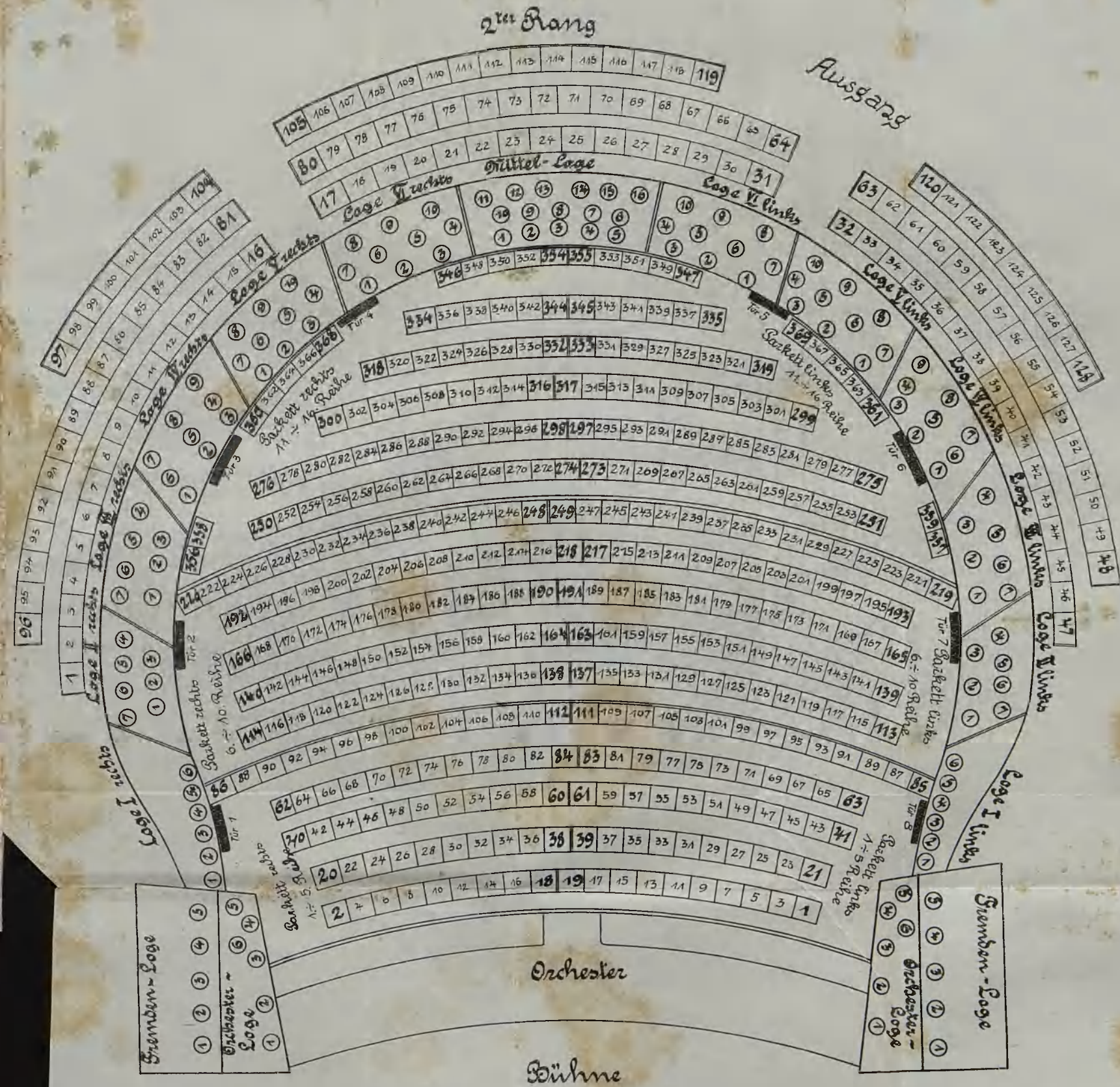
Verkehrsbüro des Stadtkreises Neisse, Ring, Stadthaus. Vertretung der Hamburg – Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft. Auskunft in allen Reise- und Verkehrsangelegenheiten.



INHALT

	Seite
I. Geschichtliches	3
II. Das gegenwärtige Bild der Stadt und ihre Sehens- würdigkeiten	14
Gotteshäuser	16
Der Profanbau	31
Brunnen, Denkmäler	42
Öffentliche Sammlungen	47
III. Öffentliche Einrichtungen	48
IV. Geistiges Leben und Bildungswesen	58
V. Praktische Winke für den Aufenthalt	65
1. Unterkunft	65
2. Behörden	66
3. Banken	68
4. Apotheken	68
5. Krankenhäuser	68
6. Unterhaltung	68
7. Unterkunft	69
8. Cafees und Restaurants	69
9. Weinhandlungen	69
10. Kurzer Rundgang	69
11. Ausflüge	70
12. Jugendheime und Jugendherbergen	73
13. Sonntagsfahrkarten nach Neisse	73
14. Auskunft	73

Plan des Stadt-Theaters zu Neisse.





PLAN DER STADT NEISSE

ERKLÄRUNG der im Plan eingetragenen Nummern.

- | | |
|--------------------------------|--------------------------------------|
| 1 Reichsbahnhof | 38 Schule Mährengasse |
| 2 Hauptbhf. Neisser Kreisbahn | 39 Ev. Schule u. Landw. Winterschule |
| 3 Bf. N. Stadt d. N. Kreisbahn | 40 St. Jakobuskirche (K. Pfarrk.) |
| 4 Güterbahnhof | 41 Kreuzkirche |
| 5 Eisenbahn-Betriebsamt | 42 Jesuitenkirche |
| 6 Postamt | 43 Bürgerkirche |
| 7 Landesfinanzamt | 44 Dominikanerkirche |
| 8 Zollamt u. Überlandwerk | 45 Kapuzinerkirche |
| 9 Finanzamt Neisse | 46 Franziskanerkirche u. Kloster |
| 10 Landratsamt | 47 Ev. (Garnison-) Kirche |
| 11 Land- u. Amtsgericht | 48 Alle ev. Kirche |
| 12 Schule Zafrastraße | 49 Synagoge |
| 13 Untersuchungsgefängnis | 50 Eichendorff-Denkmal |
| 14 Sanitätskaffee | 51 Winterfeldt |
| 15 Kaserne Inf.-Regt. 7 | 52 Pionier |
| 16 Kaserne d. Kraft-Abt. | 53 Pionier-Gedenkstein |
| 17 Off.-Kafino d. Reichswehr | 54 Dieskauer-Denkmal |
| 18 Kinderkrippe | 55 Heilmannstein |
| 19 Stadthaus | 56 Kriegendenkmal 1870/71 |
| 20 Kammerei-Gebäude | 57 Kaiser-Friedrich-Denkmal |
| 21 Stadt-Betriebsverne | 58 Denkmal Inf.-Regt. 23 |
| 22 Neues Gaswerk | 59 Erholung |
| 23 Stadttheater | 60 Kaiserpark |
| 24 Museum | 61 Schützenhaus |
| 25 Stadt-Krankenhaus | 62 Eichendorffhaus |
| 26 Feuerwehrlager | 63 Alte Berg-Apothek |
| 27 Wasserkraftwerk | 64 Jugendheim |
| 28 Wasserreinigungswerk | 65 Jugendherberge |
| 29 Schlachthof | 66 Bischofshof |
| 30 Stadthalle | 67 Berliner Torturm |
| 31 Stadt-Turnhalle | 68 Breslauer Torturm |
| 32 Stadt-Gymnasium (Carolinum) | 69 Fürstlich Oberhospital |
| 33 Realgymnasium | 70 Aussichtsturm u. Kriegerdenkmal |
| 34 Hedwigslyceum | 71 Erfrischungshalle i. Stadtpark |
| 35 Handels-u. Hh. Hand.-Sch. | 72 Glockenturm |
| 36 Kath. Knaben-schule | 73 Off. Kunstwerkstätten u. Berrand |
| 37 Kath. Mädchen-schule | 74 Stadion (Haupteingang) |
| 75 Eichamt | 76 Fleischerdenkmal |
| 77 Mädchenheim | |

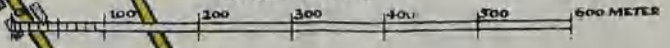
ÜBERSICHTSPLAN DES STADTKREISES



MASSTAB 1:8000



MASSTAB 1:5000





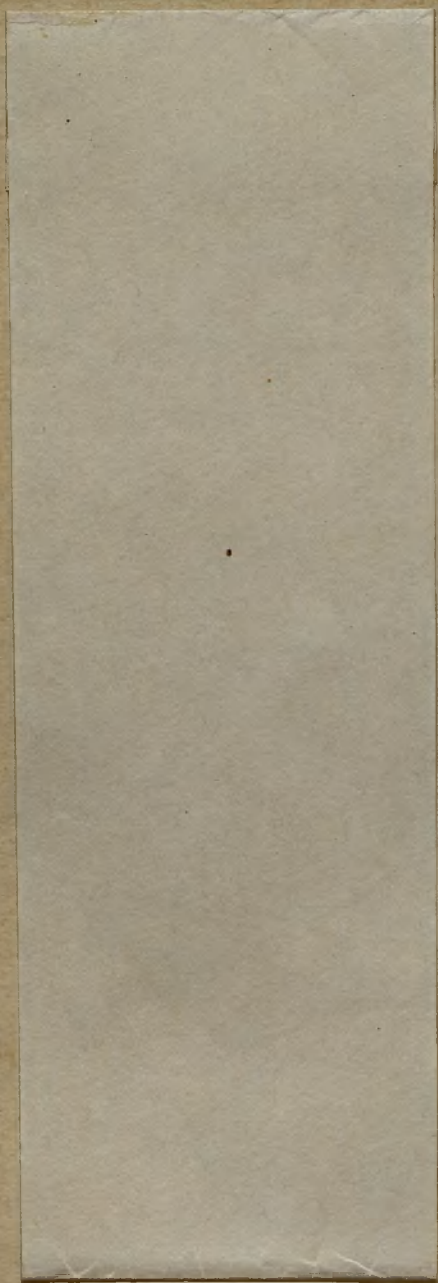
PLAN DER STADT
NEISSE

ERKLÄRUNG

- | | |
|--------------------|---------------------|
| 1. Die Stadtmauer | 2. Die Stadtmauer |
| 3. Die Stadtmauer | 4. Die Stadtmauer |
| 5. Die Stadtmauer | 6. Die Stadtmauer |
| 7. Die Stadtmauer | 8. Die Stadtmauer |
| 9. Die Stadtmauer | 10. Die Stadtmauer |
| 11. Die Stadtmauer | 12. Die Stadtmauer |
| 13. Die Stadtmauer | 14. Die Stadtmauer |
| 15. Die Stadtmauer | 16. Die Stadtmauer |
| 17. Die Stadtmauer | 18. Die Stadtmauer |
| 19. Die Stadtmauer | 20. Die Stadtmauer |
| 21. Die Stadtmauer | 22. Die Stadtmauer |
| 23. Die Stadtmauer | 24. Die Stadtmauer |
| 25. Die Stadtmauer | 26. Die Stadtmauer |
| 27. Die Stadtmauer | 28. Die Stadtmauer |
| 29. Die Stadtmauer | 30. Die Stadtmauer |
| 31. Die Stadtmauer | 32. Die Stadtmauer |
| 33. Die Stadtmauer | 34. Die Stadtmauer |
| 35. Die Stadtmauer | 36. Die Stadtmauer |
| 37. Die Stadtmauer | 38. Die Stadtmauer |
| 39. Die Stadtmauer | 40. Die Stadtmauer |
| 41. Die Stadtmauer | 42. Die Stadtmauer |
| 43. Die Stadtmauer | 44. Die Stadtmauer |
| 45. Die Stadtmauer | 46. Die Stadtmauer |
| 47. Die Stadtmauer | 48. Die Stadtmauer |
| 49. Die Stadtmauer | 50. Die Stadtmauer |
| 51. Die Stadtmauer | 52. Die Stadtmauer |
| 53. Die Stadtmauer | 54. Die Stadtmauer |
| 55. Die Stadtmauer | 56. Die Stadtmauer |
| 57. Die Stadtmauer | 58. Die Stadtmauer |
| 59. Die Stadtmauer | 60. Die Stadtmauer |
| 61. Die Stadtmauer | 62. Die Stadtmauer |
| 63. Die Stadtmauer | 64. Die Stadtmauer |
| 65. Die Stadtmauer | 66. Die Stadtmauer |
| 67. Die Stadtmauer | 68. Die Stadtmauer |
| 69. Die Stadtmauer | 70. Die Stadtmauer |
| 71. Die Stadtmauer | 72. Die Stadtmauer |
| 73. Die Stadtmauer | 74. Die Stadtmauer |
| 75. Die Stadtmauer | 76. Die Stadtmauer |
| 77. Die Stadtmauer | 78. Die Stadtmauer |
| 79. Die Stadtmauer | 80. Die Stadtmauer |
| 81. Die Stadtmauer | 82. Die Stadtmauer |
| 83. Die Stadtmauer | 84. Die Stadtmauer |
| 85. Die Stadtmauer | 86. Die Stadtmauer |
| 87. Die Stadtmauer | 88. Die Stadtmauer |
| 89. Die Stadtmauer | 90. Die Stadtmauer |
| 91. Die Stadtmauer | 92. Die Stadtmauer |
| 93. Die Stadtmauer | 94. Die Stadtmauer |
| 95. Die Stadtmauer | 96. Die Stadtmauer |
| 97. Die Stadtmauer | 98. Die Stadtmauer |
| 99. Die Stadtmauer | 100. Die Stadtmauer |

ÜBERSICHTSPLAN DER STADT NEISSE





Pracownia Śląska

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000373642



II 348334

Pracownia Śląska